

Kamener Zeitung

Volkstreu und für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinstufig.
Besondere Preise monatlich 2 Goldmark. Falls wir in der Ausgabe oder Lieferung der Zeitung gehindert sind, hat der Abonnent keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Schade in Kamen. Herausgeber: Dr. L.

Nr. 35 (1. Blatt).

Freitag, den 10. Februar 1928.

56. Jahrgang.

Annahme der Mieterschutzgesetznovelle.

Aus dem Reichstage.

In der Einzelberatung der zweiten Lesung der Novelle zum Mieterschutzgesetz wurde der Antrag Lippke (Soz.), den Paragr. 1 des Mieterschutzgesetzes in seiner bisherigen Form bestehen zu lassen, der die Aufhebungsfrist, aber kein Kündigungsverfahren vorsieht, in namentlicher Abstimmung mit 159 gegen 143 Stimmen der Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten, Volkslisten und Nationalsozialisten abgelehnt. Auch kommunistische Änderungsanträge zu Paragr. 1 wurden abgelehnt, desgleichen kommunistische und sozialdemokratische Anträge zu den übrigen Paragraphen der Vorlage. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag Lippke (Soz.), der auch nach Versäumnis des Widerspruchs gegen die Kündigung durch den Mieter die gerichtliche Nachprüfung der vom Vermieter geltend gemachten Kündigungsgründe zulassen und die Weigerung des Mieters, die Wohnung zu räumen, als Widerspruch gelten lassen will, mit 165 gegen 154 Stimmen abgelehnt.

Die erste Hälfte des Gesetzentwurfs, die das Kündigungsverfahren an Stelle der Aufhebungsfrist einführen will, wurde in zweiter Lesung in der Ausschussfassung angenommen.

In der Einzelberatung des Restes der Vorlage brachten die Abg. Ferkel (Soz.), Rönneburg (Dem.), Obendorf (Komm.) und Jörissen (Wirtschaftsp.) noch eine Reihe von Änderungsanträgen ein. Letzterer beantragte, der Kündigungsfrist in jedem Falle stattzugeben, wenn der Hauswirt Ertragraum und Umzugskosten zur Verfügung stellt. — Abg. Wilmersfeld (D. Vp.) erklärte sich mit diesem Antrag einverstanden. — Die Änderungsanträge der Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und der Wirtschaftspartei wurden, diese letzten gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei, abgelehnt. — Angenommen wurde die von den Regierungsparteien beantragte Zulässigkeit der Kündigung von Werklöhnerwohnungen unter gewissen Sicherungen, zu

denen eine „Mitwirkung“ des Betriebsrats gehört. Dafür stimmten nur die vier Koalitionsparteien und die Wirtschaftspartei. — Auf gemeinsamen Antrag wurde beschlossen, daß die Novelle am 1. April 1928 in Kraft tritt und bis dahin die bisherige Fassung des Gesetzes gilt. Im übrigen bleibt es bei der Ausschussvorlage.

Nachdem der Entwurf auch in dritter Lesung erledigt war, wurde die Schlussabstimmung für Freitag in Aussicht genommen. — Das Haus vertrat sich auf Freitag: Reichsmietengesetz, Etat des Reichsarbeitsministeriums, Abstimmung über Mieterschutznovelle.

Schweres Straßenbahnunglück.

12 Tote und 34 Verletzte.

In der Gegend von Diederhosen hat sich ein Teil eines Straßenbahnwagens der Straßenbahngesellschaft Nord et Vorraine losgelöst und ist mit einem von Hangege kommenden Straßenbahnwagen an einer Überführung zusammengestoßen. Bisher verzeichnete man 12 Tote und 34 Verletzte, die in verschiedenen Krankenhäusern der Gegend untergebracht worden sind. Der Straßenbahnfahrer ist verwundet worden; der Straßenbahnführer hat die Flucht ergriffen; er scheint irrsinnig geworden zu sein.

Das „Elektrische Auge“.

Das Problem des Fernsehens kann als gelöst betrachtet werden. Wie aus New York berichtet wird, konnte eine Gruppe von Personen, die sich in einem dunklen unterirdischen Raum in Hartsdale (Staat New York) befanden, die Bilder eines Mannes und einer Frau beobachten, die in einem Londoner Laboratorium vor einem „Elektrisches Auge“ genannten Apparat saßen.

Selbstmord eines Wiener Bankiers.

Der Mitinhaber des Wiener Bankhauses Nagel u. Bortmann, Robert Bortmann, Vizepräsident der Wiener Börse, hat Selbstmord durch Erhängen verübt. Man erfährt, daß Bortmann infolge verfehlter Spekulationen in Aktien der Friedrich Krupp A.-G. Verdrorff die Depots seiner Kunden angegriffen und Effekten in Werte von etwa 7 Millionen Schilling veruntreut haben soll. Der Verband der österreichischen Banken und Bankiers trat in später Nachtzeit zu einer Sitzung zusammen, um Maßnahmen zu beraten, durch die die Wiener Börse vor den Folgen des katastrophalen Zusammenbruchs bewahrt bleiben soll. Der Selbstmord erregt in Österreich das größte Aufsehen. Bortmann hat vor seinem Tode veruntreute Beträge im Wert von etwa 100.000 Dollar als Hypothek auf seinen Häusern sicher gestellt.

Die Steglitzer Schülertragödie vor Gericht.

Der Primaner Kranz auf der Anklagebank.

Unter ungeheurer Beteiligung begann vor dem Schwurgericht in Berlin-Moabit der Prozeß gegen den Primaner Kranz. Der Ankläger zum Gerichtssaal ist so groß, daß die Polizei Absperremaßnahmen eintreten lassen mußte.

Angeklagt ist der Oberprimaner Paul Kranz der Mariendorfer Oberschule, der zur Zeit der kritischen Vorgänge erst 18 Jahre alt war, des Mordes und der Verabredung zum Mord.

Die Mordtat hat seinerzeit größtes Aufsehen erregt, und trotz der vielen Bemühungen ist es bis heute noch nicht geklärt, das Dunkel zu lichten, das über dem ganzen Fall liegt.

Der Beginn der Verhandlung.

Unter den Zuhörern befanden sich auch die Eltern des Angeklagten. Als die Mutter vor dem Gerichtssaal stand, brach sie fast ohnmächtig zusammen. Ihr Mann führte sie. Der Vorsitzende machte die Eltern des Angeklagten darauf aufmerksam, daß sie berechtigt seien, ihr Zeugnis zu verweigern. Frau Kranz erklärte, sie wolle aussetzen.

Die Vernehmung des Angeklagten ergab, daß er am 2. Februar 1909 geboren ist. Wegen seiner überhöhten Verabredung erhielt er einen Freispruch an der Oberschule in Mariendorf. Der Vorsitzende ersuchte den Angeklagten, sich frei auszusprechen und die Wahrheit zu sagen.

Kranz sprach zuerst über das Erziehungsleben an den höheren Schulen, das er als veraltet bezeichnete. Seine Eltern seien stets sehr nachsichtig gewesen und hätten ihm viel Freiheit gelassen. Der Angeklagte schilderte nun, wie er mit 100 Mark in der Tasche mit einigen Freunden

die Reise in die Fremde antrat, um dort eine Existenz zu erwerben. Die Fahrt ging bis nach Konstantinopel. Schließlich bekam er Gewissensbisse, kehrte wieder zurück und trat auch wieder in die Schule ein. Im Frühjahr 1928 ging es wieder los. Er fing wieder an zu summen.

Der Vorsitzende fragte, wie kamen Sie nun trotz ihrer verschiedenen Charaktere mit Günther Scheller zusammen?

Kranz: Er sprach von dem Landhaus seiner Eltern in Mahlow, wo Umgebungen und Freiheit herrschten, und hatte mich eingeladen. Trotzdem wir uns innerlich nicht näher kamen, blieb ich, weil ich

die Bekanntschaft mit

Hilde Scheller

gemacht hatte. Ich hatte sie sehr gern, und sie

selbst mir gegenüber die gleichen Gefühle.

Bevor sich die Verhandlung der Vorgänge

in der verhängnisvollen Nacht selbst zuwandte,

ging der Vorsitzende noch auf die Gedichte und

Tagelieder des Kranz ein, die zum Teil ver-

worfen wurden. Sie sind flüchtig geschrieben, aber

wie der Vorsitzende bemerkte, in einer so schle-

chten Schrift, daß vielleicht auch der Grapologe

manches zu sagen hätte. Der Angeklagte schil-

dert dann

die Vorgänge in der Mordnacht.

Herr Scheller sei am Sonnabend fortgefahren,

und sie seien sich selbst überlassen gewesen.

Günther und er hätten schon mehrere Tage die Schule geschwänzt, wie das öfters geschah. Das verurteilte Günther Scheller damit, daß Hilde Schreiber der Schule abging, und daß sich Günther auch falsche Entschuldigungszettel schrieb. Am Sonntag war Hilde mit ihrer Freundin Ellnor nach Berlin zum Tanzen gegangen. Er habe sie vom Mahlower Bahnhof abgeholt und nach Hause begleitet, wo sie sich schlafen legten. Er sei jedoch nicht wie sonst in Günthers Kammer gegangen, sondern auf den Boden. In dieser Nacht sei Hilde Heller seine Freundin geworden. Der Angeklagte schildert dann, wie sie beide am nächsten Morgen voneinander schieden, weil Hilde in das Bureau ihres Vaters wollte, während er in Mahlow bis in den Nachmittag hinein blieb. Auf Vorschlag von Günther Scheller fuhren sie dann beide in die Steglitzer Privatwohnung, um sich hier vor dem Antritt seiner Sommerreise noch einmal zu amüsieren.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erläuterte der Angeklagte dies dahin, daß sie Wein trinken und Mädeln einladen wollten. Auf der Treppe der Steglitzer Wohnung sei ihnen dann überraschend die Hilde begegnet. Da die Fenster der Wohnung beleuchtet waren, glaubte Günther zunächst, daß Einbrecher dort wären. Kranz aber beruhigte ihn mit den Worten: „Habe keine Angst, ich habe einen Revolver bei mir.“

Der Angeklagte schildert dann weiter, daß Günther Hilde fortgeschickt habe, um Ellnor zu holen. Als er die Treppe hinunterging, um sie heraufzuführen, habe er Hilde mit Stephen gesehen, den er flüchtig kannte. Er sei dann mit Ellnor in den Salon gegangen, wo schon

Obstwein und Liköre

aufgebaut waren. Hilde war inzwischen unbemerkt mit Stephen in die Kammer gegangen, die neben der Küche liegt. Der Angeklagte beschrieb dann an der Hand eines auf dem Nachbisch liegenden Papiertisches die Situation und schilderte weiter, wie Günther Scheller und er in das Schlafzimmer der Hilde gedrungen seien.

Scheller habe den Stephen durch mehrere Schüsse niedergestreckt und dann sich selbst entleert. Auch er habe sich erschließen wollen, doch habe ihm Hilde die Waffe aus der Hand gerissen.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Nachmittagsitzung des Kranzprozesses, der sich wieder förmliche Kämpfe um die 20 noch verfügbaren Plätze im Zuschauerraum ab. Einem großen Aufgebot von Justizwachmännern war es kaum möglich, den Andrang der Massen abzuwehren. Nach Eröffnung der Sitzung brachte Landgerichtsdirektor Duff

die Abschiedsreden

des Angeklagten und Günther Schellers, soweit sie noch vorhanden sind, zur Verlesung. Das Schreiben Günther Schellers an das „Weltall“ ist sehr verworren, aufeinander abgestimmt ist ein Zettel, der von demselben Vogel stammt und von Kranz geschrieben ist. Es steht darauf: „In dieser Minute werden Hans Stephan und Wanne (Kosenamen für Hilde Scheller) sterben durch unsere Hand. Wir beide, Günther und ich, werden lächelnd aus dem Leben scheiden!“

In einem anderen Schreiben von Kranz an einen Freund heißt es: „Ich erschieße erst Hilde, dann Günther, vorher wird Günther Hans Stephan erschließen. Das ist die volle Wahrheit. Günther ist vollständig einverstanden und grüßt dich zum letzten Male.“

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Der Angeklagte erzählte dann über den Beginn der Tat folgenden: Nachdem wir diese Briefe geschrieben hatten, verurteilte Günther, ins Schlafzimmer einzudringen, es war aber verschlossen. Wir tranken weiter in der Küche und besprachen diese Dinge. Dann kam ich aber, als ich etwas klarer geworden war, zu der Einsicht, daß alles doch eine Albernheit sei, und daß es keinen Zweck habe. Aber Günther war nicht davon abzubringen. Dagegen war auch Hilde zweimal in die Küche gekommen und hatte mit uns gesprochen. Ich glaube nicht, daß Günther allein die Tat ausführen würde. Ich weiß nur, daß er ins Schlafzimmer ging, als Ellnor morgens wieder kam und klingelte. Hilde war bei uns auf dem Flur und öffnete. Wir begrüßten Ellnor, und ich sah, daß Günther ins Schlafzimmer ging. Die Tür stand offen. Während ich mich mit den Mädeln unterhielt, kam Günther heraus und sprach auch mit uns. Dann ging er wieder ins Zimmer und ich folgte ihm. Die Situation war so, daß ich annahm, Stephen sei schon weg. Ein Fenster war auch geöffnet.

Günther sah sich im Zimmer um, und ich sagte zu ihm: „Es ist doch keiner mehr da. Ich war schon im Hinausgehen und hatte die Hand auf der Klinke, als ich die Schüsse fallen hörte. Als ich mich umdrehte, sah ich Günther auf sich selbst. Nachdem ich gesehen hatte, was Günther angerichtet hatte, kniete ich nieder und nahm ihm den Revolver weg; denn ich wollte mich jetzt auch erschließen. Aber die Mädel nahmen ihn mir weg. Der Arzt sagte mir, daß ich Unannehmlichkeiten haben könnte, ich selbst mir auch, daß ich eine gewisse moralische Verantwortlichkeit habe. Ich fürchtete, daß meine erotischen Beziehungen herauskommen würden, und dann bestand noch der frühere Plan, Hilde zu erschließen. In dieser Nacht hatte ich zu den Mädeln gesagt, sie sollten erklären, der Revolver gehöre Günther.“

Vorsitzender: Sie sollen ganz ruhig gewesen sein, auch der Arzt hatte diesen Eindruck. Sie haben sogar von ihm eine Zigarette verlangt.“

Angeklagter: „Das geschah in der Aufregung. Durch das Gefühl meiner moralischen Mitschuld und in meiner Angst hatte ich den Drang nach einer Zigarette, da ich fast die ganze Nacht nicht geraucht hatte.“

Im weiteren Verlauf der Vernehmung mußte der Angeklagte Kranz die Unrichtigkeit verschiedener früherer Aussagen zugeben. Er bekannte, daß er, als der Mord geschah, mit Günther Scheller zusammen im Mordzimmer gewesen ist. Auf die Frage des Vorsitzenden,

welches Motiv ihn zu der unstilligen Verabredung mit Günther Scheller getrieben habe, antwortete der Angeklagte:

„Eifersucht war es nicht, ich war nur erbozt, weil Hilde die Nacht mit Stephen verbrachte, nachdem sie die Nacht vorher bei mir war. Auch eine große Traurigkeit war über mich gekommen.“

Damit war die Vernehmung vorläufig beendet. Unter allgemeiner Spannung wurde dann die Hauptzeugin, die

16 jährige Hildegard Scheller

aufgerufen. Der Verteidiger des Kranz erhob gegen ihre Verteidigung Einspruch wegen Verdacht der Minderjährigkeit, und weil sie nicht fähig sei, die Bedeutung des Gerichtes und der Verteidigung zu erkennen. Es entspann sich eine längere Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und dem Staatsanwalt einerseits und dem Verteidiger andererseits über diese Frage, in deren Verlauf es auch zu einem Zwischenfall zwischen dem Verteidiger und dem Vorsitzenden kam. In drei Gerichtsbeschlüssen wurde der Antrag des Verteidigers abgelehnt, und Hildegard Scheller leistete dann, nachdem der Vorsitzende sie nochmals auf die Bedeutung des Eides aufmerksam gemacht hatte, unter Anrufung Gottes den ihr vorgelesenen Zeugeneid. Hildegard Scheller gab bei ihrer Vernehmung an, daß sie den Angeklagten Kranz durch ihren Bruder kennen gelernt und ihn schließlich gern gewonnen habe, bestritt jedoch, mit ihm in intimere Beziehungen getreten zu sein. Ueber die Vorgänge an dem Tage des Mordes gab die Zeugin eine Schilderung, aus der hervorgeht, daß der ermordete Hans Stephan auf ihre Veranlassung hin in das Eltern Haus in Steglitz gekommen ist. Nach einigen weiteren Fragen des Vorsitzenden wurde die Verhandlung auf Freitag vertagt.



(links) Verteidiger Dr. Fren, (mitte) Angeklagter Kranz, (rechts) Landgerichtsdirektor Duff.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 10. Februar 1928.

Die Schulferien in Kamen im Schuljahr 1928/29.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen hat für alle Schulgattungen (höhere und Volksschulen) seines Amtsbezirks die Ferienordnung für das Schuljahr 1928/29 wie folgt festgesetzt: Oftern: letzter Schultag Freitag, 30. März, erster Schultag Dienstag, 17. April; gleich 17 Tage. — Pfingsten: letzter Schultag Freitag, 25. Mai, erster Schultag Dienstag, 5. Juni; gleich 10 Tage. — Sommer: letzter Schultag Mittwoch, 1. August, erster Schultag Mittwoch, 12. September; gleich 41 Tage. — Weihnachten: letzter Schultag Freitag, 21. Dezember, erster Schultag Dienstag, 8. Januar 1929; gleich 17 Tage. Zusammen 65 Tage. — Die Sommer- und Herbstferien in den ländlichen Gemeinden werden von den Landräten festgesetzt.

Alle Schulen sind am letzten Schultage nach der zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen. Der Schluß des Schuljahres 1927/28 ist Freitag, 30. März 1928, der Schluß des Schuljahres 1928/29 ist Mittwoch, 27. März 1929. — Wir empfehlen unsern Eltern, deren Kinder zur Schule gehen, diese Notiz aufzuheben.

Günstigere Arbeitsmarktlage im Kamener Bezirk.

Wochenbericht vom 9. Februar.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt kann für diese Woche als etwas günstiger wie in der Vorwoche bezeichnet werden, denn die Zahl der Arbeitslosen ist nicht unwesentlich zurückgegangen. In der Landwirtschaft macht sich allmählich ein Mangel an Aedchten bemerkbar. Auch die Nachfrage nach Mädchen konnte nicht voll befriedigt werden. Die Nachfrage im Metallgewerbe ist äußerst gering. Der Arbeitsmarkt im Baugewerbe hat gegen die vorige Woche eine kleine Besserung erfahren. In der Vertriebsbranche konnten im Haushalt 7 Mädchen vermittelt werden. 3. St. sind im ganzen 1483 (1594) männliche und 84 (154) weibliche Arbeitsjüngende vorhanden.

Im Bezirk des Arbeitsamtes Kamen waren am 4. Februar 1928 (1146) Hauptunterstützungsempfänger in der Erwerbslosenfürsorge, darunter 228 (248) unter 21 Jahren, und 79 (147) Notstandsarbeiter vorhanden. Von der Arbeitslosenfürsorge wurden 180 (174) Hauptunterstützungsempfänger, darunter 13 (12) unter 21 Jahren, und 20 (33) Notstandsarbeiter unterstützt. Diese zusammen verteilten sich wie folgt:

Bereich	Hauptunterstützungsempfänger		Zuschlags-empfänger	Notstandsarbeiter
	männl.	weibl.		
Stadt Kamen	130 (149)	8 (8)	195 (217)	31 (45)
Stadt Kamen	222 (221)	2 (2)	342 (330)	25 (43)
Stadt Kamen	299 (305)	2 (2)	463 (588)	35 (61)
Stadt Kamen	848 (346)	9 (10)	514 (542)	8 (28)
Stadt Kamen	85 (81)	1 (1)	129 (136)	— (—)
Stadt Kamen	167 (198)	2 (2)	189 (235)	— (—)
Zusammen	1248 (1300)	19 (27)	1832 (2046)	99 (180)

Von den Zuschlagsberechtigten waren 705 (747) Frauen und 1114 (1239) Kinder. — Die eingekammerten Zahlen sind der Stand vom 28. Januar.

(Geben ist seliger denn nehmen!) Von Herrn Rechtsanwalt Bona ist ein Betrag von 300 Mark zur Verringerung der Not der Armen unserer Stadt überwiesen worden. Das Geld kommt aus einer Stillestehende. Dem edlen Spender herzlichsten Dank!

(Bei staut noch!) Kürzlich berichtete die „Kamener Zeitung“, daß der Arbeiter Ferdinand Bora von hier seit 30. Januar ds. Js. vermißt wurde. Die sofort von der Polizei eingeleiteten Nachforschungen waren von Erfolg. Es konnte festgestellt werden, daß B. sich in Dortmund-Hindarbe aufhält, wo er auf der Bege „Samsa“ beschäftigt ist.

(Es sind wieder Steuern fällig!) Die Stadtkasse Kamen macht darauf aufmerksam, daß am kommenden Mittwoch die Grundvermögens- und Hauszinssteuer nebst Gemeindezuschlägen fällig werden. Bei verzögerter Zahlung entstehen 10 v. H. Verzugszinsen und evtl. Kosten.

(Weiterer Ausbau der Klosterstraße.) Mit den Aufbesserungsarbeiten zur Ausdehnung des Alueaus des Zugangsweges zum Kirchplatz (Klosterstraße) wurde nunmehr begonnen. Damit ist ein trefflicher Uebergang im Straßenzug vom bisherigen zum neuangelegten Teil der Klosterstraße geschaffen worden. Der alte, später totgelegte Teil der Straße behält vorläufig noch einen kleinen Durchgang zur Windstraße. Das Gelände zwischen dem alten und dem neuen Gebäude der Joseph-Schule wird demnächst zum Schulplatz umgestaltet.

(Unstimmige Gerüchte.) Wie wir soeben von maßgebender Stelle erfahren, entsprechen die in der Stadt verbreiteten Gerüchte über die Höhe der von dem stillen Kaufmann Karl Strud unterschlagenen Beträge keineswegs den Tatsachen. Es handelt sich hierbei um zusammen 2500 Mark, die St. zurückgelassen will.

(Gahrlosigkeit oder —?) Ein Kaminbrand im Hause Gildentrog 4 (Berghelm) brachte am Mittwoch kurz vor 8 Uhr morgens die Bewoh-

40 Jahre Kamener Krankenhaus 1888 — 1928.

In diesem Jahre kann das hiesige Krankenhaus auf ein vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Den finanziellen Grundstein zu diesem stattlichen Gebäude bildete die hochherzige Spende von 15 000 Mark der Frau v. Schumacher, geb. Friedberg, damals Wilhelmstraße wohnhaft. In der Schenkungs-Urkunde vom 31. Januar 1882 wurde bestimmt, daß die genannte Summe zur Errichtung eines Krankenhauses in Kamen verwendet werden sollte. Weiter ist in der Urkunde die Klausel enthalten, die Stiftung unter ein Kuratorium zu stellen, dessen Vorsitz der jeweilige Bürgermeister der Stadt Kamen übernimmt.

Nachdem man sich zunächst längere Zeit mit einer provisorischen Stätte für Kranke, an der Nordemauer gelegen, beholfen hatte, konnte endlich im Jahre 1888 das neue Krankenhaus errichtet werden. Das Haus wurde in einer Zeit erbaut, als mit Ausnahme weniger benachbarter Großstädte ein Krankenhaus weit und breit nicht vorhanden war. Kamen kann sich also rühmen, bereits vor mehr als 40 Jahren eine derartige segensreiche Einrichtung gehabt zu haben. Mit der fortschreitenden Entwicklung unserer Stadt während der vergangenen vierzig Jahre erwies sich das Krankenhaus als unzureichend, so daß es bereits zwei Jahrzehnte später — 1908 — umgebaut werden mußte. Aus kleinen Anfängen heraus und besonders zu Anfang seines Bestehens mit mancherlei Schwierigkeiten kämpfend, hat sich das Unternehmen zu einer

in nicht geringe Aufregung. Unbegreiflicher Weise hatte man das Feuerrohr zur Abdichtung mit Lumpen umwickelt (!), die naturgemäß schnell Feuer fingen und lichterloh brannten. Die starke Rauchentwicklung lockte zahlreiche Neugierige herbei. Nur dem sofortigen zielbewußten Eingreifen eines hiesigen Feuerwehrmannes ist es zu danken, daß der Brand nicht um sich greifen konnte und weiteren Schaden anrichtete.

(Verrenkter Auto.) Vorgefunden gegen 18 Uhr wurde von einer Polizeistreife mitten auf der Kamenener Straße ein Personentransportwagen angetroffen, der dort schon längere Zeit ohne Aufsicht gestanden hatte. Nach eingetretener Dunkelheit bildete das vollkommen unbeleuchtete Auto eine ständige Gefahr für die zahlreichen, die Straße passierenden anderen Fahrzeuge. Das Auto trug das Kennzeichen I X 69 987. Der leichtfertige Chauffeur, der sich aus unbekannten Gründen von seinem Wagen entfernt hatte, wurde zur Anzeige gebracht.

(Unterhaltungsabend für die Kamener Jugend.) Die Darbietungsfolge für den Jugend-Verkehrs-Unterhaltungsabend des hiesigen Stadtausschusses für Jugendpflege ist nunmehr endgültig festgelegt. Die Veranstaltung beginnt am Sonntag, den 12. Februar, um 19½ Uhr mit Musikstücken des evang. Kirchenorgans. Sodann wird Bürgermeister Verensmann eine Begrüßungsansprache halten. Hierauf spricht Stadtschulrat Dr. Caesar-Dortmund über das Thema: „Warum treiben wir Selbstbesitzungen?“ Anschließend tritt eine Reihe am Red unter Leitung von Turnwart Kolbe auf. Gemeinschaftliche Übungen von 48 Turnerinnen folgen. Hierauf werden Jugendliche von zwei Vereinen gymnastische Übungen zeigen. Daran anschließend führen 60 Turnerinnen wunderschöne Volkstänze vor. Die Leitung liegt in den Händen des Frauenvorstands Fischer. Alsdann tritt eine Stadtriede am Barren unter Leitung des Turnwarts Diefing auf. Zum Schluß gelangt das Schauspiel (Zweakter) „Der Hölle von Marotto entronnen“ zur Aufführung. Es zeigt das Leben und Treiben und die unglaublichen Zustände in der französischen Fremdenlegion. Es ist so recht geeignet, den Jugendlichen vor Augen zu führen, daß es keines Deutschen würdig ist, in die Fremdenlegion einzutreten und dort an Leib und Seele zu verderben. — Der Besuch dieser Veranstaltung kann jedermann nur bestens empfohlen werden. Die Eltern werden gebeten, die heranwachsende Jugend über 14 Jahren mitzubringen. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. Karten im Vorverkauf sind im Schützenhof, im Stadt. Wohlfahrtsamt und bei den mitwirkenden Vereinen erhältlich.

(Vergleichen, 10. Febr.) (Personenstandsaufnahme 1927.) Das endgültige Ergebnis der am 10. Oktober v. Js. im ganzen Reich durchgeführten Personenstandsaufnahme steht für den Bereich der hiesigen Amts-Bezirksstelle des Amtes Kamen nunmehr fest. Danach ist Vergleichen mit 7261 Einwohnern die vollzählige Gemeinde des Bezirks und eine der größten im Landkreis Hamm. Es folgt Mühlth mit 6198 Seelen. Die Gemeinde Dörberg hat dagegen nur 1471 und Seil nur 440 Einwohner.

(Dörberg, 10. Febr.) Am Sonntag feierte der M.-H.-B. Dörberg im Lokal des Herrn Schmilling sein erstes Stiftungsfest. Die Nachbarvereine „Voreley“ Seil, „Sangeslust“ Mühlth, „Doppelquartett“ Mühlth, „Liederstiel“ Dörberg-Eisenfeld hatten der Einladung des festgebenden Vereins Folge geleistet. Der Verein erfreut sich in hiesiger Gemeinde großer Beliebtheit und viele Freunde der Sangeslust waren herbeigeeilt, so daß der geräumige Saal dichtbesetzt war. Der erste Teil des Programms bot wieder erfrischende Inhalte. Die Darbietungen sämtlicher Vereine waren durchweg anerkennenswert und die Zuhörer spendeten reichen Beifall. Besonders ansprechend waren die Chöre: Hymne an die Nacht, Am Brünnelein war's, Respergegang, Wesper. Im zweiten Teil wurden heitere, z. T. humoristische Lieder vorgelesen. Sie lösten bei den Zuhörern starken Beifall aus, so daß sämtliche Vereine zu einer Zugabe bereit fanden. Besonders wirkungsvoll waren die Chöre: Die Trommeln und

bedeutungsvollen Einrichtung entwickelt. Im Laufe des letzten Jahres hat das ganze Gebäude eine erhebliche Erweiterung erfahren müssen, verbunden mit einer durchgreifenden Modernisierung der Einrichtungen, Apparate, Instrumente usw.

Nun sind volle 40 Jahre seit dem Entstehen des Krankenhauses verfloßen. Zu vielen, vielen Tausenden reißt sich in den Hauptbüchern der Anstalt Krankenname an Krankenname, Patienten jeden Alters und Standes. Eine ganze Reihe von Ärzten, Krankenschwestern und Pflegerinnen hat während dieser Zeitspanne treu, unermüdet und opferungsvoll an den Kranken gearbeitet. Was sie alle im Dienste der Menschlichkeit geleistet, das sei ihnen nicht vergessen!

Ueber die Belegung des Krankenhauses im Laufe des vergangenen Monats gibt nachstehende Uebersicht ein klares Bild: Am 1. Januar 1928 hatte das Haus einen Bestand von 54 Kranken, darunter befanden sich 34 Männer, 18 Frauen und Mädchen und 2 Kinder. Im Berichtszeitraum wurden 100 Kranke neu aufgenommen, davon 61 Männer, 33 erwachsene weibliche Personen und 6 Kinder. Der Abgang betrug 89 Personen und zwar 53 männliche, 32 weibliche und 4 Kinder. Davon wurden 42, also der größte Teil, als geheilt und 9 als unheilbar entlassen, 35 waren ungeheilt. Am Sterbefälle sind 8 zu verzeichnen. Unter den Patienten waren im Monat Januar 3 Infektionskranke.

die Pfeifen, Ein Jäger aus Kurpfalz, Tanzliedchen, Der Spielmann, Der Gänsehirt. Die Darbietungen des Solisten Herrn Heinrich Biermann fanden lebhaften Anklang. Sie bezeugten ein beachtenswertes Können. Ein gemüthliches Tänzerchen hielt alt und jung bis in die späte Nachtstunde vereint. So endete für jeden das erste Stiftungsfest mit dem Bewußtsein, einen genugsamen Tag erlebt zu haben. Wir wünschen dem Verein ein weiteres Gedeihen.

(Mün., 10. Febr. (80 Jahre alt.) In körperlicher und geistiger Frische konnte der Rentner Friedrich Simke von hier im Kreise der Familie seinen 80. Geburtstag feiern.

(Mün.-Mittelb., 9. Febr. (Ohne elektr. Strom.) Infolge Verhängens des Stromes mußte auf der Schachanlage 3-4 der Klösterwerke, Bege „Königsborn“, die Förderung für kurze Zeit unterbrochen werden. Der Strom setzte gegen 5 Uhr morgens aus. Daher konnte die Morgenschicht nicht einplanen und mußte notgedrungen mit einer Feierlicht vorlieb nehmen. Die Mittagschicht jedoch konnte wieder einplanen. Die Ursache der Stromverlängerung ist in einer Störung auf der Ueberlandzentrale in Dortmund zu suchen.

(Mün., 10. Febr. (Grecher Diebstahl auf der Straße.) Ein an der Kamener Straße wohnender Kaufmann hatte sein Fahrrad, an dem ein Paket mit 4000 Zigaretten hing, kurze Zeit vor ein hiesiges Haus gestellt. Als er wieder aus dem Hause trat, hatte sich ein Straßenräuber schon an die Beute gemacht und war damit verschwunden. Die Ermittlungen sind im Gange.

(Mün., 10. Febr. (Zunmer wieder Veruntreuungen.) Nach Untersuchung eines Geldbetrages hat sich der in Sferlohn in Stellung befindliche aus Unna kommende Knecht Kurt W. heimlich aus der Stellung entfernt und das Weite gesucht. — Desgleichen ist der Lehrling H. nach Untersuchung eines kleinen Geldbetrages bei einer hiesigen Firma flüchtig. Der Aufenthaltsort ist noch nicht ermittelt. — Vermißt wird ebenfalls der Fuhrmann Kaspar G. von hier. Auch er soll sich heimlich entfernt haben, nachdem ein Geldbetrag festgelegt worden war. Sein Aufenthaltsort ist nicht bekannt. — Auf Erlauchen der Staatsanwaltschaft wurde der Rechtskonsulent K. aus Unna festgenommen. Er wird sich demnächst wegen Betruges zu verantworten haben.

Hamm erhält einen Polizeijunk.

Hamm, 10. Febr. In der Unterkunft der hiesigen Schutzpolizei ist mit der Errichtung einer größeren Mundfunkanlage begonnen worden. Es handelt sich um eine moderne Funkstelle mit 500 Kilometer Reichweite. Die Station Hamm, eine der wichtigsten Funkstellen in Preußen, ist wie alle Stationen ständig auf Empfang gestellt. Nachrichten werden aber nur zu bestimmten Zeiten durchgegeben. Leiter der neuen Funkstelle ist Polizeimajor Gentsch.

Gerechte Strafe für den Lünener Unhold.

Lünen, 10. Febr. Die sich ständig mehrenden Ueberfälle auf junge Mädchen setzten im Laufe des vorigen Jahres die Bevölkerung Lünens in erhebliche Unruhe. Allenhalben hörte man, daß abends auf der Straße junge Mädchen von einem Manne in unfittlicher Weise angefaßt wurden und zwar in allen Fällen das Vorzeichen des Unholds das gleiche, so daß man zwingend annahm, daß es sich stets um denselben Mann handelte. Den eifrigen Bemühungen der Polizei, des Täters habhaft zu werden, blieb der Erfolg verfehlt, bis man durch einen Zufall auf die Fährte des Unholds kam. Fast auf frischer Tat konnte er ertwischt werden. Als nämlich während eines Kirmesstrubels im Dezember v. Js. wiederum ein Mädchen angefaßt wurde, hatte ein Wirtschaftsgesellener den Mann beobachtet und ihn gefasst. Es war der 31 Jahre alte Franz Hofmann aus Lünen, der, als er sich überfallen sah, den Angestellten

jagte, daß er es nicht wieder tun wolle. Er bot ihm sogar 50 Mark, die er sogleich auf 100 Mark erhöhte, wenn er den Vorfall der Polizei nicht melden würde. Der Angefallene ließ sich darauf nicht ein, sondern benachrichtigte die Polizei, die H. sofort in Haft nahm. H. stritt er aber all die ihm zur Last gelegten Taten ab, trotzdem mit seiner Verhaftung die systematischen Ueberfälle auf junge Mädchen — abgesehen von einigen gelegentlichen ähnlichen Vorfällen — vollkommen aufgehört hatten. Natürlich schrieb man all die in der letzten Zeit vorgekommenen Fälle auf Hofmanns Schultkonto. Mit einem großen Heugenaufgebot sollte er jetzt vor dem erweiterten Schöffengericht in Dortmund überführt werden. Das gelang jedoch nur zum Teil, da die vielen überfallenen Mädchen ihn nicht wieder zu erkennen vermochten. Dennoch gelang es, ihn in vier Fällen als den Täter festzustellen, während weitere vier Fälle trotz dringenden Verdachtes ihm nicht einwandfrei nachzuweisen waren. Der Staatsanwalt beantragte gegen H. 3½ Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Gefängnis unter Aufsichtung mildernder Umstände, weil er bisher unbestraft ist, und zu drei Jahren G. verurteilt. Besonders verdammenswert sei das Vorgehen des H., so betonte der Vorsitzende, weil H. verheiratet und Vater sei.

Der Film

Kamen, 10. Febr. In den Alhambra-Theatrespielen wird ab heute wieder ein neuer Filmplan geboten. „Kätzchen einer Nacht“ handelt sich um überaus spannender Harry Hiel Film, der die seltsamen Abenteuer eines Sportmannes in 10 herrlichen Akten zeigt. Der zweite Schläger, „Der Große Preis von Kentucky“, bringt den Lebenslauf eines schönen Rennpferdes und eng damit verknüpft, den feinen jungen Herrn. Außerdem läuft ein reichhaltiges Beiprogramm. Der Besuch kann bestens empfohlen werden.

Spiel / Sport / Turnen

Fußball.

Verglamener Sport.

Sonntag empfängt die erste Mannschaft den B. f. A. Berne. Die Gäste, die bereits als Gruppenmeister feststehen, eilen von Sieg zu Sieg. Im Vorjahren wurden sie neunmal geschlagen, erzielten nur zweimal ein Remis und es gelang ihnen noch vor 2 Sonntagen, den hiesigen B. f. A. Kamen mit 5:1 zu schlagen. Ein harter Kampf ist zu erwarten. Vorher spielen die beiden 2. Mannschaften. Die Jugend spielt in Niederaden. Nach den Spielen ist Versammlung bei Haumann.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 12. Februar 1928 (Serafismac). Kamen. Pauluskirche: 10 Uhr Gottesdienst, Pf. Phil. Lutherkirche: 9 Uhr Gottesdienst, Pf. Meyer; 11 Uhr Kinder-Gottesdienst, Pf. Phil. 3 Uhr Gottesdienst für Taubstumme, Pf. Weinschauen. Kamen. Haus: 10,15 Uhr Andacht, Pf. Meyer. — Taufen: Sonntag 2,30 Uhr und Dienstag 4,15 Uhr in der Lutherkirche, Pf. Phil. — Mittwoch 8 Uhr Bibelabend im Luthercafé, Pf. Meyer.

Ev. Stadtmmission Kamen (Bereins-haus, Rottumer Straße): 2 Uhr Jugendbund für E. G.; 8 Uhr Biblische Ansprache für jedermann. Stadtm. Neuhaus. — Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechung und Gebetsstunde. — Mittwoch 3½ Uhr Kinderbund.

Ev. Frauenhilfe Südhamen: Donnerstags 3 Uhr Versammlung bei Döhlshöft. — Konfirmandenunterricht Dörberg: Donnerstag 3 Uhr bei Ww. Brüggmann.

Verglamener-Nordberg: 9,45 Uhr Gottesdienst, Pf. Eger; 10,45 Uhr Kirchentafel; 11 Uhr Kinder-Gottesdienst. — Dienstag 8,15 Uhr Bibelstunde für die Jugend. — Mittwoch 8 Uhr Gemeindefeststunde. — Frauenverein: Donnerstag 3½ Uhr Festversammlung in Schöndhausen.

Heeren: 9,30 Uhr Gottesdienst, Pfarrei Schöndhausen.

Katholische Gemeinde Kamen.

Sonntag, 12. Februar: 2 Uhr Gottesdienst mit Predigt, Pfarverweser Michels-Dortmund.

Israelitische Gemeinde Kamen.

Heute (Freitag): 6 Uhr Gottesdienst, Pred. Herrmann. Sonnabend: 9 Uhr Sabbath-Gottesdienst.

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 9. Febr. An der heutigen Getreidebörse notierten: Anl. Weizen 23-25,50, inkl. Roggen 23,25 bis 23,75, weilt. Hafer nicht notiert, pommerschl. Weizen 25-26, inkl. Gerste nicht notiert, Weizhafer 25-26, inkl. Gerste nicht notiert, Weizen 28,50-31, ausl. Roggen 27,50 bis 28,50, ausl. Hafer 25-27, ausl. Gerste 23,75-24,75, Weizen 22-22,50, Cinenen-Weizen 23,50, Weizenmehl 34,25-35, 36, je nach nicht notiert, Roggenmehl 35,25-36, Weizenmehl 33,50-34, Weizenmehl 14,25-16, Weizenmehl 14,25-15,25, Weizenmehl 18,75. Tendenz: Bei schlechtem Absatz gedrückte Preise. Alles Großhandelsverkaufspreise für 100 kg in Wagenladungen von 10 bis 15 Tonnen wagenfrei Dortmund.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen vom 10. Februar.

Das Tiefdruckgebiet über Nordeuropa ist nach Finnland gezogen. Auf seiner Rückseite hat sich das südwestliche Hochdruckgebiet vorübergehend in einem Ausläufer über Großbritannien ausgebreitet. In Deutschland war es heute früh im Nordwesten heiter, sonst ziemlich trübe und im Süden regnerisch. Die Morgenstemperaturen lagen zwischen 2 und 7 Grad.

Wetteraussichten bis Sonntag:

Wechselnde Bewölkung, zunächst keine erheblichen Regenfälle und vorübergehend etwas kälter.

ALHAMBRA 321

Heute, Freitag,
bis einschl. Montag beginnen wir mit den Aufführungen des seit langem erwarteten besten

Harry Piel-Films

Die Rätsel einer Nacht

Erlebnisse eines Rekordmannes, der gern einmal ausspannen wollte.

10 abenteuerliche Akte.

— 2. —

Der grosse Preis von Kentucky

Ein spannendes Drama vom grünen Rasen, von Menschen- und Pferdefreude.

Kamener-Lichtspiele

Nur Samstag u. Sonntag!

Das Tosen des begeisterten Publikums begleitet dieses gewaltige Abenteuer der Völkergeschichte. Ein Foxfilm aus den Tagen des Goldfiebers.

3 ehrliche Banditen

Ein unübertrefflicher Fox-Film von der Völkerwanderung im amerik. Westen.

Die Kerker Sibiriens, das Leben der Verbannten, die Qualen der Zwangsarbeiter, alles dies zeigt Ihnen unser neuer Film

Sibirien

Ein Riesenvolk unter dem grauenhaften Druck unheimlicher Gewalten.

Nur Mittwoch u. Donnerstag!

Gastspiel des russischen Künstler-Theaters 450

Arlekin.

Göhren-Berein
Ostenfeldmark-Oberberge.

Sonntag, den 12. Febr., nachmittags 5 Uhr

Versammlung

beim Wirt Herrn Carl Simon, Ostenfeldmark.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beiratsrechnung betr. der neuen Fahne.
3. Mitgliedswahl.
4. Verdina der Mähen.
5. Verdina des Vogels.
6. Der Wagen.
7. Des Trommlerforps.

453 Der Vorstand.

Göhrenverein Oberberge e. V.

Unsere diesjährige

Hauptversammlung

findet am

Sonntag, den 12. Februar, nachmittags 4 1/2 Uhr bei Schmücking statt.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder bittet

434 Der Vorstand.

Perserteppiche
und Brücken billig zu verkaufen.

Näh. unt. 3194 an die Gesch. d. Z.

Aus aller Welt

— Die Steglitzer Schillertragödie hat nun ihr gerichtliches Nachspiel. Vor dem Schwurgericht in Berlin begann der Prozess gegen den Primaner Kranz. In der Beweisaufnahme wird es hoffentlich gelingen, das immer noch über dem Vorgang lagernde Dunkel zu klären. Kranz behauptet, daß der Primaner Scheller den Stephan, den Liebhaber der Hildegard Scheller, aus Eifersucht getötet und sich dann aus Verweilung ermordet hat. Der Vater Schellers ist dagegen der Ansicht, daß sowohl Stephan, als auch der junge Scheller von Kranz erschossen worden sind. Die Anklage erblüht in Kranz den Anführer und in dem jungen, nach dem Wort an Stephan durch Selbstmord geendeten Scheller das Werkzeug der Tat. Kranz ist in den letzten Tagen von den Sachverständigen nochmals eingehend untersucht worden. Der Prozess wird mehrere Tage in Anspruch nehmen.

In der Westfalenhalle

Die Sensation d. Welt 1928 Ca. 800 Mitwirkende, ca. 400 Tiere

Ab 16. Febr. täglich 8 Uhr abends!

Sonntag und Mittwoch je 2 Vorstellungen, 3 Uhr u. 8 Uhr

Völkerwanderung
aus ganz Westfalen und Rheinland zu:

BEN HUR
Das größte Manège-Schauspiel der Welt

RIESEN-CIRCUS GLEICH
dem grössten Manège-Schauspiel aller Zeiten!

Kein Film! Alles Wirklichkeit!
Wer kennt nicht BEN HUR????

Dieses gewaltige und eindrucksvolle Schauspiel?

Eltern u. Lehrer, achtet Euro-Kinder!
Vereine und Gesellschaften, kommt geschlossen!

Die bleibend: Erinnerung in Ihrem Leben wird „BEN HUR“ sein!

RIESEN-CIRCUS GLEICH mit seinem gesamten artistischen Personal und Tiermaterial vereint mit dem labelhaften Ausstattungsschauspiel, des altberühmten Circus Busch, Berlin, ergeben die Möglichkeit des Wagnisses „BEN HUR“ in Wirklichkeit und Natur zu übertragen. Wer „BEN HUR“ in Dortmund in der Westfalenhalle nicht gesehen, hat den tiefsten Eindruck seines Lebens verpasst!

Eisen- und Straßenbahnverbindungen nach Schluß der Vorstellung nach jeder Richtung! Sonderzüge u. Autos!

Vorverkauf: Westfalenhalle ab 10 Uhr vorm. ununterbrochen und in allen Zigarrengeschäften, Mensendieck, sowie im Verkehrsverein Hohestraße.

Um alles Drängen zu vermeiden, ist es zu empfehlen, Sammelbillets in jedem Ort zu bestellen, indem eine Person das Geld sammelt, die Billets bestellt und abholt. — Telefonisch bestellte Plätze werden nur bis 7 Uhr abends an den Kassen der Westfalenhalle reserviert!! Telefon 10.500.

„BEN HUR“, das Wiedererwachen des alten Circus Maximus, der Römer, lebendig vor Augen die römischen Wagenrennen, die Gladiatoren, die echten Araberkämpfe, die riesigen Triumphzüge mit Elefanten, die Galaschmacht, alles das sind Eindrücke, die unvergänglich bleiben!

Die besten Schauspieler, die besten Artisten, die besten Reiter und Dressuren wurden verpflichtet, um dieses einzig dastehende Schauspiel aufzuführen zu können, infolge der Massenauführungen wurde die Westfalenhalle gewählt, da alle anderen Räumlichkeiten zu klein sind.

Und deshalb die Devise:
Auf in die Westfalenhalle zu BEN HUR.

Marshall- und Raubtier-schauspielung ab 10 Uhr vorm. tägl. ununterbrochen bis abends.

Wenn Sie Freunden und Bekannten Glück wünschen wollen,

finden Sie bei uns vornehm ausgeführte Karten zum Geburtstag und Namenstag, Verlobung, Hochzeit, Geburten, silberner und goldener Hochzeit, wie Jubiläen.

Buchhandlung der Kamener Zeitung, Markt 15.

Verdingung.

Die Schreinerarbeiten zu den Fenstern für 30 neue Wohnungen am Ullmenplatz und an der Mathenaufstraße sollen vergeben werden. Verschiedene Gebote sind bis zum 17. Februar 1928, 12 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen. Verdingungsunterlagen sind beim Stadtbauamt gegen Zahlung von 1,00 M. erhältlich.

447 Stadtbauamt Kamen.

Eine der ersten und ältesten Lebensversicherungs-Gesellschaften sucht für den hiesigen Bezirk einen

tüchtigen Herrn,

um ihre Organisation zu erweitern. Es werden gegen gute Leistungen Gehalt, Fixum, Spesen und Provision gezahlt. Es handelt sich um eine gut bezahlte Dauerstellung und wollen sich daher nur Herren melden, welche auf eine solche rechnen. Ang. unt. R. 2. 83 C. an Ala Haasenstein & Vogler, Kassel. 440

Ministers des Innern ist die Zulassung des Bildstreifens: „Das Wunder von Konnersreuth. Heilige, Kranke oder Betrügerin?“, genehmigt von der Filmprüfungsstelle Berlin am 21. Nov. 1927 unter Prüfungsnummer 17331, widerrufen worden.

— Der Fall Konnersreuth. Aus Alig war gemeldet worden, die Entwicklung der Dinge in Konnersreuth hätten eine Wendung genommen. Die Freitagssessionen und Wutungen der Theresen Neumann hätten sich in den letzten Wochen nicht mehr wiederholt. Die Neumann sei frisch und gesund und helfe im elterlichen Hause und in der Wirtschaft mit. Die äußerlichen Wunderscheinungen seien bis auf die Stigmata verschwunden. Dazu teilt das bishöfliche Ordinariat mit, daß von einer Wendung zum Besseren nicht das geringste bekannt sei. Schon Weihnachten habe ein amerikanischer Bischof die Stigmatisierte besucht und dort alles unverändert angetroffen. Der Pfarrer von Konnersreuth habe gleichzeitig nichts berichtet, was auf einen Umschwung schließen lassen könne. Die Ankunft eines Konnersreuther Gastwirts besage, daß die Theresen sich zwar lediglich in Alig fühle, daß aber von einer Arbeit im Hause keine Rede sein könne. Die Stigmata seien nach der Weihnachtsfeier nicht mehr aufgetreten. Aber das sei auch im vorigen Jahre der Fall gewesen. Man erwarte diese ebenso wie im vergangenen Jahre zu Fastnacht wieder. Neumann nimmt die Neumann in keiner Form zu sich, angeblich noch nicht einmal Wasser.

— Der neueste Sport. In einem Saal in London wurde das erste gut gelungene Wettrennen mit drahtartigen Terriern abgehalten. Die Hunde jagten auf einer 75 Meter langen Rundbahn hinter einer elektrisch betriebenen Klatte her.

Auf der Höhe steht die Hausfrau, die sich die Grunngeschichten unserer hochentwickelten Nahrungsmittelindustrie für ihren Küchenhaushalt zu Nutze macht. 1 Maaga's Fleischbrühwürfel gibt auf 1/2 Liter Fleischbrühe.

Stadt. Bühnen Dortmund.

Stadttheater

Samstag, den 11. Februar

15 — 17 1/2 Uhr

Afchenbrödel.

20 — nach 23 Uhr:

Mida.

Zugleich Vorstellung des Bühnenvolksbundes.

Burgwalltheater

Samstag, den 11. Februar

20 — 23 Uhr

Jugend im Mai.

Vorverkaufsstelle: Verkehrsverein (G. Holtmann)

Empfehle mich für alle vorkommenden

Personen-Autofahrten

zu jeder Tag- und Nachtstunde. 443

Ch. Tschöke,
Wilhelmstraße 1,
Telephon 311.



Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen
u. Warzen beseitigt
schnell sicher u. schmerzlos

Kukiro!
Vielmillionenfach bewährt
Packung 75 Pfg.

WIMM
Fuder
Weizenstroh
zu verkaufen. 446
Speh, Bahnhofstr. 4.

Wer

vorteilhaft kaufen will, der beachte die Verkaufsanzeigen in der Kamener Zeitung.

Anständiges, junges

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann zum 15. Febr. oder 1. März gel. 444

Fran Strund,
Bahnhofstraße 34.

Evang., ehrliches, gesundes u. kinderliebendes

Mädchen

von 16 bis 18 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, aus Kamen für sofort gesucht. Vorhandene Zeugnisse mitbringen. Vorzuziehellen Samstag von 2 bis 5 Uhr. (451)

Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wer

vorteilhaft kaufen will, der beachte die Verkaufsanzeigen in der Kamener Zeitung.

Anständiges, junges

Mädchen

welches zu Hause schlafen kann zum 15. Febr. oder 1. März gel. 444

Fran Strund,
Bahnhofstraße 34.

Evang., ehrliches, gesundes u. kinderliebendes

Mädchen

von 16 bis 18 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, aus Kamen für sofort gesucht. Vorhandene Zeugnisse mitbringen. Vorzuziehellen Samstag von 2 bis 5 Uhr. (451)

Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Ministers des Innern ist die Zulassung des Bildstreifens: „Das Wunder von Konnersreuth. Heilige, Kranke oder Betrügerin?“, genehmigt von der Filmprüfungsstelle Berlin am 21. Nov. 1927 unter Prüfungsnummer 17331, widerrufen worden.

— Der Fall Konnersreuth. Aus Alig war gemeldet worden, die Entwicklung der Dinge in Konnersreuth hätten eine Wendung genommen. Die Freitagssessionen und Wutungen der Theresen Neumann hätten sich in den letzten Wochen nicht mehr wiederholt. Die Neumann sei frisch und gesund und helfe im elterlichen Hause und in der Wirtschaft mit. Die äußerlichen Wunderscheinungen seien bis auf die Stigmata verschwunden. Dazu teilt das bishöfliche Ordinariat mit, daß von einer Wendung zum Besseren nicht das geringste bekannt sei. Schon Weihnachten habe ein amerikanischer Bischof die Stigmatisierte besucht und dort alles unverändert angetroffen. Der Pfarrer von Konnersreuth habe gleichzeitig nichts berichtet, was auf einen Umschwung schließen lassen könne. Die Ankunft eines Konnersreuther Gastwirts besage, daß die Theresen sich zwar lediglich in Alig fühle, daß aber von einer Arbeit im Hause keine Rede sein könne. Die Stigmata seien nach der Weihnachtsfeier nicht mehr aufgetreten. Aber das sei auch im vorigen Jahre der Fall gewesen. Man erwarte diese ebenso wie im vergangenen Jahre zu Fastnacht wieder. Neumann nimmt die Neumann in keiner Form zu sich, angeblich noch nicht einmal Wasser.

— Der neueste Sport. In einem Saal in London wurde das erste gut gelungene Wettrennen mit drahtartigen Terriern abgehalten. Die Hunde jagten auf einer 75 Meter langen Rundbahn hinter einer elektrisch betriebenen Klatte her.

Auf der Höhe steht die Hausfrau, die sich die Grunngeschichten unserer hochentwickelten Nahrungsmittelindustrie für ihren Küchenhaushalt zu Nutze macht. 1 Maaga's Fleischbrühwürfel gibt auf 1/2 Liter Fleischbrühe.

WEISSE WOCHEN

Im Banne der weißen Massen stehen Sie, wenn Sie jetzt unser Haus besuchen und die riesigen Stapel von Wäschestoffen sehen.

Es gelang uns, Weißwaren und Fertigwäsche mannigfaltigster Art und bester Qualität so hervorragend günstig zu beschaffen, daß wir außergewöhnlich billig verkaufen können. Kommen Sie! Der Besuch ist lohnend!



Beginn:
Montag
früh 9 Uhr

Wallach & Co. K.G.
KAMEN VESTF.
DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Wir suchen den Vertrieb unseres anerkannt vorzüglichen Mineralwassers

Arienheller Sprudel

für Kamen und andere Plätze, wo wir noch nicht vertreten sind, bei waggonweiser oder Auto-Lieferung, auf feste Rechnung zu vergeben. 442

Arienheller Sprudel A.-G.
Arienheller - Rheinbrohl (Rhein).

Inserieren bringt stets Erfolg!

Ministers des Innern ist die Zulassung des Bildstreifens: „Das Wunder von Konnersreuth. Heilige, Kranke oder Betrügerin?“, genehmigt von der Filmprüfungsstelle Berlin am 21. Nov. 1927 unter Prüfungsnummer 17331, widerrufen worden.

— Der Fall Konnersreuth. Aus Alig war gemeldet worden, die Entwicklung der Dinge in Konnersreuth hätten eine Wendung genommen. Die Freitagssessionen und Wutungen der Theresen Neumann hätten sich in den letzten Wochen nicht mehr wiederholt. Die Neumann sei frisch und gesund und helfe im elterlichen Hause und in der Wirtschaft mit. Die äußerlichen Wunderscheinungen seien bis auf die Stigmata verschwunden. Dazu teilt das bishöfliche Ordinariat mit, daß von einer Wendung zum Besseren nicht das geringste bekannt sei. Schon Weihnachten habe ein amerikanischer Bischof die Stigmatisierte besucht und dort alles unverändert angetroffen. Der Pfarrer von Konnersreuth habe gleichzeitig nichts berichtet, was auf einen Umschwung schließen lassen könne. Die Ankunft eines Konnersreuther Gastwirts besage, daß die Theresen sich zwar lediglich in Alig fühle, daß aber von einer Arbeit im Hause keine Rede sein könne. Die Stigmata seien nach der Weihnachtsfeier nicht mehr aufgetreten. Aber das sei auch im vorigen Jahre der Fall gewesen. Man erwarte diese ebenso wie im vergangenen Jahre zu Fastnacht wieder. Neumann nimmt die Neumann in keiner Form zu sich, angeblich noch nicht einmal Wasser.

— Der neueste Sport. In einem Saal in London wurde das erste gut gelungene Wettrennen mit drahtartigen Terriern abgehalten. Die Hunde jagten auf einer 75 Meter langen Rundbahn hinter einer elektrisch betriebenen Klatte her.

Auf der Höhe steht die Hausfrau, die sich die Grunngeschichten unserer hochentwickelten Nahrungsmittelindustrie für ihren Küchenhaushalt zu Nutze macht. 1 Maaga's Fleischbrühwürfel gibt auf 1/2 Liter Fleischbrühe.

Die Kosten des Reichsschulgesetzes.

Der Vorstand des Deutschen Städtebundes hat dem Bildungsausschuß des Reichstages eine Eingabe über die Kosten des Reichsschulgesetzes übermitteln, in der die von der Reichsregierung vorgeschlagene Regelung, wonach den Ländern und Gemeinden eine einmalige Beihilfe bis zu 30 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt werden soll, abgelehnt wird.

Angesichts des Umstandes, daß die Durchführung des Reichsschulgesetzes eine Vergrößerung der vorhandenen Volksschuleinrichtungen — Lehrerklassen und Klassen — um durchschnittlich vielleicht fünf Prozent zur Folge haben werde, ergäbe sich eine laufende jährliche Mehrbelastung allein des preussischen Volksschulhaushalts in Land und Gemeinden um über 40 Millionen Reichsmark und ein Ansehensbedarf von rund 250 Millionen Reichsmark. Die Städte müßten hierauf darauf bestehen, daß für die großen Mehrausgaben infolge des Reichsschulgesetzes, die sie nicht tragen könnten, ausreichende Deckung beschafft und daß für die Frage der Kostenverteilung eine zuverlässige gesetzliche Grundlage im Rahmen des Reichsschulgesetzes geschaffen werden.

Der Reichsschulhaushalt und die Schulkosten. Die Preissteile des Reichsschulhaushalts teilt mit: Infolge der Erhöhung der Lehrergelälter für die mittleren und höheren Schulen sind die meisten mittleren und kleinen Städte nicht mehr imstande, die wesentlich erhöhten Kosten zu tragen. Eine Erhöhung der Staatszuschüsse ist nach dem preussischen Etat für 1928 trotz der Besoldungserhöhungen nicht vorgesehen. Falls daher nicht das lange geplante Gehaltskürzungsgebot sofort durchgesetzt wird, gibt es für die Mittel- und Kleinstädte nur zwei Möglichkeiten, entweder ihre höheren und mittleren Schulen einzahlen zu lassen, oder die Realerziehlänge und Wertarbeit derart zu erhöhen, daß sie tragbar würden. Der Reichsschulhaushalt hat daher dem Landtag auf das Nachdrücklichste gebeten, dafür zu sorgen, daß das Gesetz noch am 1. April in Kraft treten kann.

Forderungen des Reichslandbundes.

Empfang des Präsidiums durch
Vizekanzler Dergt.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Reichsminister Dergt, empfing in der Reichstagskammer gegenwärtig des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft sowie der Vertreter der beteiligten Reichsverbände, der die Präsidenten Heypp und Graf Kallreuth sowie die Direktoren Kriegerheim und von Seydel angehörten. Die Vertreter des Reichslandbundes brachten eine große Anzahl von Forderungen vor, die im einzelnen eingehend durchgesprochen wurden. Sie wiesen eindringlich darauf hin, daß die Landwirtschaft bisher zur Erleichterung der wirtschaftlichen Not des Landvolkes vorgesehen seien, nicht als ein Bereich, der betrachten könne. Die anwesenden Mitglieder der Reichsregierung erklärten hierauf, daß es sich bei den bisherigen Beschlüssen der Reichsregierung um ein zusammenhängendes System von Hilfsmaßnahmen handele, dessen weiterer Ausbau mit allen verfügbaren Mitteln durchgeführt werden solle.

Englische Thronrede.

Die Thronrede, mit der der König von England die vorliegende Session des gegenwärtigen Parlaments eröffnete, bot keinerlei Sensationen. Der Arbeiterführer Mac Donald konnte sie mit einem gewissen Recht als die mächtigste Thronrede bezeichnen, die er je im Unterhaus gehört habe. Außenpolitisch waren die Ausführungen über China noch am bemerkenswertesten. Es wurde auf die Besserung der Lage hingewiesen. Diese hätte es ermöglicht, daß ein großer Teil der englischen Chinatreiberkräfte wieder zurückgeschickt werden könnten. Jedoch dürfe man die Notlage Chinas noch nicht aufgeben.

Sehr kurz werden in der Thronrede die amerikanischen Vorschläge zur Erneuerung eines Schiedsgerichtsvertrages mit der Erklärung abgelehnt, daß die Regierung diese Vorschläge zusammen mit den Dominienregierungen prüfe.

Im Laufe der Aussprache berührte Ministerpräsident Baldwin noch eine Frage, die augenblicklich die politischen Kreise Englands stark bewegt: die indische Verfassungsfrage. Er teilte mit, daß der Vorsitzende der Verfassungskommission für Indien, Sir John Simon, sich nach seiner Ankunft in Indien an Ort und Stelle von den Verhältnissen überzeugen und einen neuen Vorschlag für die Durchführung seiner Aufgabe gemacht hat. Die Dominienregierung hat diesem Vorschlag, in dem man ein erstes Zugeständnis an die indische Bevölkerung sehen muß, ihre Zustimmung erteilt.

Nach einer Meldung aus Indien hat das Zugeständnis Simons auf die indische Bevölkerung einen Eindruck gemacht.

Im Oberhaus gab bei der Aussprache über die Thronrede Lord Salisbury noch namens der Regierung eine recht platonische Erklärung zur Frage der Heilmittelherstellung ab. Bemerkenswert war schließlich auch noch eine Erklärung Lord Salisburys zur Frage des englischen Flottenbauprogramms. Es dürfte kein Mißverständnis darüber bestehen, daß keine Veränderung im künftigen Schiffsbauprogramm Englands eintreten werde. Vielmehr werde es in der angeforderten Form

fortgesetzt werden. Man wird in Washington diesen Wink verstanden haben: Das Wettrennen kann weiter gehen.

Aus dem Reiche

Eröffnung des Fernsprechverkehrs
Deutschland-Amerika.

Der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Amerika wird am 10. Februar nach Austausch einiger offizieller Gespräche aufgenommen werden. Auf deutscher Seite sind zunächst Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M., auf amerikanischer Seite alle Orte der Vereinigten Staaten und die Insel Cuba zugelassen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminuten-Gespräch zwischen Deutschland und der amerikanischen Zone 1 beträgt 330 Mark, für jede weitere Minute 110 Mark. Gespräche mit den übrigen amerikanischen Zonen kosten 12 Mark je Zone mehr. Die Gespräche werden zweidimensional am Tage oder so früh wie möglich am Tage abgemeldet, für den sie gewünscht werden. Verbindungen werden vom 11. 2. ab täglich zwischen 13.30 und 24.00 hergestellt.

Die Demokraten gegen den Panzerkreuzer. Nachdem bisher bekanntlich lediglich der Reichsrat bei Beratung des Gesetzes die Streichung des Panzerkreuzers gefordert hatte, hat sich die demokratische Reichstagsfraktion nunmehr auf den gleichen Standpunkt gestellt und beschlossen, bei der kommenden Beratung des Marineetats gegen die Panzerkreuzer zu stimmen.

Die Schwere Artillerie feiert ihr Wiedersehen. Der 1. Deutsche Schwere Artillerie-Regiment, zu dem der Waffentyp der deutschen ehemaligen Schwere Artillerie vom 2. bis 4. Juni nach Frankfurt a. M. rief, soll zum erstenmal nach Beendigung des Krieges die ehem. Schwere Artilleristen aus allen Teilen des Reiches zur

kommerziell-wirtschaftlichen Wiedervereinigung vereinigen. Er soll gleichzeitig ein allgemeines und wichtiges Dokument für ein großes und einiges Deutschland werden. Die Geschäftsstelle des Waffentages der deutschen Schwere Artillerie ist: Berlin W. 57, Bülowstraße 20.

Die Bekämpfung des Falsheldes.

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages wurde Paragraph 194, Absatz 2, der für den fahrlässigen Falsheld eine Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren vorsieht, unverändert angenommen. Ein sozialdemokratischer Streichungsantrag wurde abgelehnt. Jedoch wurde vom Vorsitzenden in Aussicht gestellt, bei der zweiten Beratung den Versuch einer besseren Formulierung zu machen.

Auslandsnachrichten

Kuhara über die Lage in der Sowjetunion.

„Matin“ gibt Äußerungen wieder, die der von der japanischen Regierung zugleich mit Baron Goto nach Moskau gesandte Industrielle Kuhara nach seiner Rückkehr in einer japanischen Zeitung veröffentlichte. Die neue Wirtschaftspolitik in Moskau, so erklärte er, sei eine Art Verflechtung der Stellung des Kommunismus. Die von der Regierung betriebenen Fabriken könnten keine Qualitätsware herstellen. Die Verflechtungsstellen seien höher als in den Privatfabriken. Infolgedessen müßten die Erzeugnisse zu erhöhten Preisen abgesetzt werden. Das sei der Grund für die Unzufriedenheit der künftigen Bevölkerung. Um deren Beschwerden zu beseitigen, habe die Regierung die Höchstzahl der in den Privatbetrieben beschäftigten Arbeiter herabgesetzt und beschaffen, bis zu einem gewissen Grade Handwerksfreiheit zu gewähren. Die gesamte Bevölkerung nehme diese neue Wirtschaftsformel, obwohl sie im Widerspruch zum Geiste des Kommunismus stehe, zustimmend auf.

Schritt zur Vereinheitlichung.

Die Gefandtschaft des Reiches in München ein „künftig wegfallender“ Posten.
Zwischenfall im Auschuß.

Zum Haushaltsausschuß des Reichstages ergab sich ein an sich vielleicht unbedeutender, aber überraschender und doch bemerkenswerter Zwischenfall. Der Reichsgefandtschaft in München wurde für künftige Fälle der Lebensabgaben abgelehnt — damit ist ein ganz kleiner Schritt auf dem unglücklichen langen Wege getan, der zur Vereinheitlichung des Reiches führen soll. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet war das an sich geringfügige Ergebnis eine Vermittlung. — Es hatte sich nämlich bei der Beratung des Haushalts des Reichsministeriums, des Reichskanzlers und der Reichsgefandtschaft eine stark kritisierte Aussprache um das Kapitel „Vertretung der Reichsregierung in München 54.000 M.“ gesponnen. Den Antrag dazu hatte ein kommunistischer Antrag gegeben, der dieses Kapitel gestrichen wissen wollte und die Frage stellte, ob bei der heutigen Verfassung des Deutschen Reiches Gefandtschaften innerhalb des Reiches von Staat zu Staat verfassungsmäßig zulässig seien. An der allgemeinen Erörterung beteiligten sich zahlreiche Abgeordnete des Ausschusses und die Demokraten beantragten schließlich, das Kapitel „als künftig wegfallend“ zu bezeichnen.

Das rief nun den Staatssekretär der Reichsgefandtschaft, Dr. Pünder, auf den Plan und erklärte zunächst, die Länderkonferenz habe gezeigt, daß noch viel an der staatlichen Struktur des Deutschen Reiches verbesserungsbedürftig sei, jedoch könne man von einem Begründungs 1. Klasse bei ihr nicht sprechen. Solange aber Mängel nicht ausgeglichen seien, wäre es ein unfrommes Akt gegen die süddeutschen Regierungen, die Münchener Vertretung aufzuheben. In Darmstadt habe man bereits die Vertretung aufgehoben.

Er bitte deshalb, in dieser Übergangszeit die „Reichsvertretung“, nicht „Gefandtschaft“ in München bestehen zu lassen. Augenblicklich bestehe in München noch ein Bedürfnis, eine Vertretung im Reich zu haben, denn dort befänden sich doch verschiedene ausländische Generalkonsulate mit diplomatischen Befugnissen und außerdem eine apostolische Nuntiatur. Er bitte auch, dieses Kapitel nicht als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen, da doch schon die Einberufung der Länderkonferenz gezeigt habe, daß die Reichsregierung und der Reichskanzler aus eigener Initiative vorzugehen gewillt seien, sobald und soweit es erforderlich und möglich sei.

Auch der deutschnationale Abgeordnete Schulz-Bromberg spricht nun gegen die Aufhebung der Münchener Gefandtschaft in diesem Augenblick. Man werde durch solche Unfreundlichkeit nicht zur Einheit des Deutschen Reiches beitragen. Mit solchem rückwärtswärtigen Streben nach dem Einheitsstaate und mit Wuthaltung den einzelstaatlichen Gefandtschaften gegenüber würde man nicht die Einheit, sondern nur die Zerrissenheit des deutschen Volkes fördern. Der Redner wurde durch einen anderen deutschnationalen darin unterstützt, der darauf hinwies, daß der preussische Ministerpräsident Braun selbst sich noch vor kurzem für die Aufrechterhaltung der Münchener Gefandtschaft gelegentlich seines Münchener Besuches ausgesprochen habe.

Demgegenüber stellte sich der Abgeordnete Dr. Cremer (Dt. Vp.) auf einen ganz anderen Standpunkt und widerholte die altbekannten Gründe, die für die Unvermeidlichkeit der Gefandtschaft in München sprechen, die ein Überbleibsel aus der Königszeit sei. Es war selbstverständlich, daß ein Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei namens seiner bayerischen Landsleute sich sehr scharf gegen Dr.

Cremer wandte. Bayern gegenüber gehöre Dr. Cremer zu den Wortführern, nicht zu den Tatsachenträgern. Zuletzt schloß sich ein Ministerialvertreter der Begründung des Staatssekretärs an und betonte, daß es sich hier um eine so „hochpolitische Frage“ handele, deren Erledigung nicht durch staatsrechtliche Mittel herbeigeführt werde.

Trotz alledem wurde schließlich der Antrag genehmigt, dieses Kapitel als „künftig wegfallend“ zu bezeichnen. — Die Annahme des demokratischen Antrages erfolgte mit 14 Stimmen, die sich aus Kommunisten, Sozialdemokraten, Demokraten und zwei Stimmen der Deutschen Volkspartei zusammensetzten. Die Mehrheit beträgt nur eine Stimme, weil von der Deutschen Volkspartei nur die Abgeordneten Dr. Cremer und Mittelmann für den Antrag waren, während der Abg. Morath sich der Stimme enthielt. Die Minderheit setzte sich aus 13 Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrum, der Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung zusammen.

Die sinkende Geburtenziffer.

Minister Hirtfelder über die Arbeiten seines Ministeriums.

Anläßlich eines Pressefrees im preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt äußerte sich Minister Hirtfelder ausführlich über die auf dem Gebiete der öffentlichen Wohlfahrtspflege getroffenen Maßnahmen und ihre Auswirkungen. Der Gesundheitszustand in Preußen, so führte der Minister aus, war im vergangenen Jahre etwas günstiger als bisher. Größere Epidemien haben, abgesehen von zwei Typhusepidemien, in Glogau und Münsterberg in Schlesien, mit 175 bzw. 155 Erkrankten, nicht geherrscht, im allgemeinen wurde auf dem Gebiete der öffentlichen Gesundheitspflege erfreuliche Fortschritte erzielt. Die Sterblichkeit betrug in Preußen auf 1000 Einwohner 11,6.

Ein erstes Bild bietet die ständig sinkende Geburtenziffer. Die 1926 für Preußen erreichte, an sich sehr niedrige Geburtenziffer von 20,3 auf 1000 Einwohner ist in der ersten Hälfte 1927 weiter auf rund 19 pro Tausend zurückgegangen. Der Geburtenüberschuß betrug im Jahre 1926 acht pro Tausend, in der ersten Hälfte 1927 nur 6,1 auf 1000 Einwohner, was im Hinblick auf aufsteigend gestiegene Sterblichkeit der Abnahme des Geburtenüberschusses um fast 25 Prozent entsprechen würde. Auf dem Gebiete des Bau- und Siedlungswesens stellte der Minister die Notwendigkeit, die Wohnungsnöte nach Möglichkeit zu mildern, in den Vordergrund. Es sei deshalb in hohem Maße erfreulich, daß 1927 zum ersten Male in Preußen eine so umfangreiche Bautätigkeit in die Wege geleitet werden konnte, daß an dem Beibehalten an Wohnungen, der bekanntlich mit etwa 600 000 anzunehmen ist, 50 000 Wohnungen eingeholt werden konnten, d. h. daß außer den zur Deckung des jährlichen Zuganges in Preußen notwendigen 120 000 Wohnungen noch weitere 50 000 im Jahre 1927 erbaut worden sind. Das Ministerium werde sich weiter dafür einsetzen, daß die Zwangswirtschaft auf dem Gebiete des Wohnungswesens, in Sonderheit der Mieterschutz,

erst dann vollständig beseitigt werden kann, wenn Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkte sich wenigstens annähernd die Wage

Neue Autonomisten-Hausführung.

Wegen der ersässigen Autonomistenbewegung fand zum ersten Male eine Hausführung außerhalb des Elsaß statt, nämlich in Cassel, Departement Nord, und zwar in einem dortigen Hof für ältere Pfarrer bei dem Pfarrer de Muller. Gegen diesen hatte die mit dem päpstlichen Interdikt belegte „Action française“ seit Monaten eine geradezu schamlose Hege betrieben, weil er Herausgeber einer deutsch-französischen Korrespondenz ist, und schließlich auch erreicht, daß die Korrespondenz, nachdem die letzte Nummer im Dezember erschienen war, verboten wurde, und zwar durch den Bischof von Lille, in dessen Amtsbezirk sich der Pfarrer jetzt aufhält. Bei der Hausführung in dem armenigen Zimmerchen des Pfarrers wurden mehrere Nummern des Dezemberheftes dieser Korrespondenz beschlagnahmt. Der Pfarrer erklärte, die Hausführung erwartete zu haben, weil man bereits in d'Annemarie einen Brief beschlagnahmt hätte, den er an den einstigen Präsidenten des ersässigen Landtages Dr. Klotz gerichtet hatte. de Muller zählt zu der Zeit, wo das Elsaß noch zu Deutschland gehörte, zu den beständigen Gegnern Deutschlands. Während des Krieges war er in Haft gesetzt worden. Als das Elsaß französisch geworden war, erhielt er von der französischen Regierung die Anerkennungsmedaille. Jetzt erklärte er dem Polizeikommissar, seine Politik zu betreiben und nur ein Ideal zu kennen: den internationalen Frieden.

100 000 neue „Auantigarden“.

Der sozialistische Großrat in Rom fasste zwei wichtige Beschlüsse. Der Großrat erklärte sich selbst zum verfassunggebenden Staatsorgan, wofür ein Gesetz in Vorbereitung ist. Der Großrat, der immer mehr neben dem Duce eine entscheidende Stelle im Staate wird, beschloß die Einstellung von 100 000 Jungmännern in die Miliz.

Die albanische Regierung verteidigt sich. Das Albanische Pressebureau teilt mit: Die Meldung der Wiener Neuen Freien Presse, daß gewisse Kreise in Albanien Ibrahim Vica mit dem Auftrag nach Wien geschickt hätten, den früheren albanischen Ministerpräsidenten Dajani von Pristina zu töten, ist eine in allen Punkten erfundene Tendenzmeldung. Es ist möglich, daß Vica, der zweimal wegen unredlicher Amtsführung von der albanischen Verwaltung entlassen wurde, eine solche verleumdende und niedrige Erklärung abgegeben hat, um sich zu rächen. Wir sind aber ermächtigt, sie als eine jeder Begründung entbehrende Verleumdung zu bezeichnen.

Newyorker Konfule auf dem „Columbus“. An Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Columbus“ fand das dritte Jahresdinner und der Ball der Vereinigung der fremden Konfule Newyorks statt, die 67 Konfule anwesend waren. Die beiden früheren Jahresdinner waren an Bord englischer Dampfer veranstaltet worden. Bei der Veranstaltung sprachen der Kommandeur des zweiten Armeekorps, Generalmajor Ely, der frühere Gouverneur Miller und der Abteilungs-Chief im Staatsdepartement Nelson Johnson. Der Grundton ihrer Reden war auf Völkerverständigung geknüpft. Auf Wunsch des Vorsitzenden der Vereinigung der Newyorker Konfule, des britischen Generalkonsuls Sir Harry Armstrong, waren die deutsche und die amerikanische Flagge angebracht worden, und auf seinen Wunsch spielte auch das Orchester am Schluß der Fete die deutsche Nationalhymne.

Geldknappheit. des preussischen Staatskassens gerechnet werden. Als eine ganz besonders wichtige Aufgabe betrachtet es der Wohlfahrtsminister, daß alle Bestrebungen auf dem Gebiete der geistigen, sittlichen u. körperlichen Pflege der Jugendlichen soweit wie möglich gefördert werden. Dies gilt namentlich für alle Maßnahmen auf dem Gebiete der Lebensführung. Besondere Sorgfalt wird in diesem Jahre auf den Ausbau der gefährdeten Fürsorge gelegt, und zwar mit Rücksicht auf den 1. Oktober in Kraft tretende Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.



König Georg von England hielt zur Eröffnung der neuen Parlamentssession eine Thronrede, die Macdonald als die düsterste bezeichnete, die er während seiner langen parlamentarischen Erfahrung erlebt habe. (Deutscher)

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 10. Febr. (Autobuslinie Hagen-Salver-Kierpe.) Die Entwicklung Hagens zu einem Verkehrsmittelpunkt seines weiten Hinterlandes macht andauernd beachtenswerte Fortschritte. Nachdem vor kurzem die Bortortbahn Hagen-Bratfeld dem Betrieb übergeben werden konnte, wird nunmehr eine Autobuslinie Hagen-Salver-Kierpe folgen. Hiermit dürfte ein weiteres wertvolles Hinterland dem Schnellverkehr mit Hagen erschlossen werden. In der letzten Besprechung zwischen Vertretern der Beteiligten, des Verkehrsvereins und anderer Wirtschaftskreise wurden die im Vordergrund stehenden Verkehrsfragen erörtert.

Hagen, 10. Febr. (Zunahme wieder Verkehrsunfälle.) In der Wehringhauser Straße vor dem hiesigen Gaswerk wurde eine Frau Anna Kolbe von einem Straßenbahnwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie auf dem Transport zum Krankenhaus starb.

Hagen, 10. Febr. (Ermittelte Brandstifter.) Am 12. Januar entzündete in dem Hause Elberfelderstraße 97 in den Abendstunden Feuer, dessen Ausbreitung nur durch energisches Eingreifen der Hausbewohner und der Berufsfeuerwehr verhindert wurde. Da Brandstiftungsverdacht vorlag, stellte die Kriminalpolizei Ermittlungen an, die zu dem Ergebnis führten, daß der Hausbesitzer selbst, ein auswärtiger Landwirt, das Feuer angelegt hatte. Bei seinem Verhör gab er die Tat zu. Er wurde festgenommen und kam in Untersuchungshaft.

Hattingen, 10. Febr. (Verdienter Bürgermeister gestorben.) Im hohen Alter starb hier der frühere Bürgermeister von Hattingen, C. a. n. Er hat 22 Jahre lang die Verwaltung der Stadt in umsichtiger Weise geleitet. Er hat auch am Weltkrieg teilgenommen und ist von der Distanz mit Ehrenzeichen und dem Majorsrang zurückgekehrt.

Buer, 10. Febr. (Die Opfer einer wüsten Schlägerei.) Wie wir bereits berichteten, hat sich in der Schievelstraße in Buer-Erle eine blutige Schlägerei abgelebt, bei der die Beteiligten zum Teil und zum Teil verletzt wurden. Drei Personen mußten schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Jetzt ist dort der 27-jährige Arbeiter Urban, dem der Schädel gebrochen wurde, gestorben. Die Leiche wurde beigesetzt. Ein weiterer Schwerverletzter, der Arbeiter Bartha, dürfte auch wohl kaum mit dem Leben davonkommen. Er hat das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

Essen, 10. Febr. (Eine Ausstellung „Kunst und Technik“ in Essen.) Ein neuartiger Gedanke findet bei Gelegenheit der großen Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure im Juni 1928 in Essen seine Verwirklichung. Die Stadt Essen wird der über ganz Deutschland verbreitete Verein Deutscher Ingenieure haben sich zusammengelesen, um eine Ausstellung in dem bekannten Stadt-Parkmuseum im Juni 1928 zu veranstalten unter dem Namen „Kunst und Technik“, in der Darstellung aus der Gegenwart und Vergangenheit der Technik, gesehen durch das Auge des Künstlers, ferner die bildhafte Darstellung der Technik und der Industrie, sowie der Wissenschaften, der Künste und der Industrie, wie sie in der Industrie für bestimmte Zwecke geschaffen wurden, zur Ausstellung gebracht werden sollen. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser Ausstellung nur um bedeutende Kunstwerke, so daß eine scharfe Sichtung erfolgen wird, um in dieser Ausstellung etwas zu schaffen, das nicht, wie die Darstellung in Technik in vorbildlicher Form erfolgen kann, was andererseits aber sich die Werke und die Tätigkeit in Technik und Industrie in den verschiedensten Kunstformen wieder spiegeln. Bildnisse, Plastiken und sonstige hochwertige künstlerische Darstellungen sind zugelassen. Die möglichst vielseitige künstlerische Darstellung der technischen Arbeit bedeutet zugleich auch einen Hinweis darauf, daß heute alle Zweige der Industrie und des Verkehrswezens erfüllt sind vom Wirken der Technik. Die Kunstwerke sollen als Leihgaben dem Stadt-Parkmuseum ausfallen. Sie werden gegen Schaden versichert. Die Ausstellung erhebt sich auf das gesamte deutsche Sprachgebiet. Anmeldungen sind zu richten an den Ausstellungsausschuß „Kunst und Technik“, Essen, Moltkestraße 2a.

Essen, 10. Febr. (Neue elektrische Lokomotiven der Fried. Krupp A.-G.) Die Fried. Krupp A.-G. baut zurzeit, wie W.T.B. Handelsdienst meldet, neuartige elektr. Lokomotiven, die auf diesem Gebiete einschneidende Wendungen herbeizuführen geeignet sind. Außerordentlich unterscheidet sich die Lokomotive von den bisherigen, ihre Motoren aber arbeiten nach einem vollkommen neuen von Dr. Schön bei der Fried. Krupp A.-G. entwickelten System. Während die bisherigen elektrischen Lokomotiven nur durch transformierten 16% periodischen Wechselstrom angetrieben werden, gestattet es die neue eigenartige Konstruktion der Motoren bei den Kruppischen Lokomotiven, den 50periodigen Wechselstrom so, wie ihn die Kraftwerke erzeugen, zu verwenden. Die Bahnanlagen können auf diese Weise an jede beliebige Zentrale angeschlossen werden, und der Bau von Transformatoren, besonderen Bahnwertungsleitungen und Unterstationen wird gespart. Die hierdurch erzielte Baukostenverringerung beträgt 25 bis 30 Prozent. Die Konstruktion nimmt ihren Ausgang von dem einphasigen Induktionsmotor. Durch Einführung einer im Aufspalt zwischen Ständer und Läufer vorliegenden Kurzschlusswicklung werden die Feldspalten besetzt, und der neue Motor erhält die Betriebscharakteristiken des altbewährten Drehstrommotors; vor allem fallen die Kollektoren hierbei fort. Die neue Lokomotive ist für Rangierzwecke gebaut; sie wiegt 48 Tonnen und hat 2 Motoren von je 300 PS; die Geschwindigkeit ist dem Verwendungszweck entsprechend gering, Maximum 12 km, aber die

Zugkraft ist mit etwa 12 000 kg normal. Wirtschaftliche Leistungen werden bei 6 und 12 Kilometern Geschwindigkeit erreicht. An der weiteren Durchbildung waren außer der Fried. Krupp A.-G. als Erbauerin der Motoren beteiligt die Firma Garbe, Rahmeyer u. Co. in Hagen und Professor Punga in Darmstadt. Eine Lokomotive des neuen Typs befindet sich bereits auf einer der J. G. Farbenindustrie gehörigen Braunkohlengruben in Merseburg in Betrieb, während die zweite bereits fertiggestellte Lokomotive gleichfalls an die J. G. Farbenindustrie geliefert wird.

Essen, 10. Febr. (Bevölkerungszahl einiger rheinischer Städte.) Nach einer Statistik des Essener Statistischen Amtes hatte die Stadt Köln Anfang dieses Jahres 723 753, Essen 475 680, Düsseldorf 441 260, Duisburg 276 495, Gelsen-

kirchen 214 110, Bochum 216 913, Magon 106 484 und Mülheim/Ruhr 123 448 Einwohner.

Das erste ausländische Schiff auf der Ruhr.

Mülheim-Ruhr, 10. Febr. Mit einer Ladung von 2000 Zentnern Malz für die hiesige Teutonia-Brauerei besuchte ein holländisches Schiff als erstes ausländisches Schiff die Ruhr und ging an der Fährstraße vor Anker, um zu löschen. Das holländische Schiff, der in Groningen beheimatete Motorsegler „Jantje“, brachte die Frucht von Odersleben (siehe Dänemark) durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal und den Zuidersee den Rhein hinauf hier nach Mülheim. Die Benutzung des Wasserweges brachte der Teutonia-Brauerei eine Frachtersparnis von über die Hälfte.

Walsum, 10. Febr. (Künder im Hafen.) Im Walsumer Hafen wurde in einer der letzten

Nächte von mehreren Männern versucht, ein Schiff zu berauben, das auf der Fahrt nach Stralsburg im Walsumer Hafen Anker gelegt hatte. Es wurde beobachtet, wie vier Männer auf Nachen an das Schiff herandruckten, auf Deck kletterten und mehrere gefüllte Säcke der Ladung in ihre Nachen verfrachten wollten. Zwei Zollbeamte versuchten, die Täter zu verhaften, jedoch gelang es letzteren, in ihren Nachen unerkannt zu entkommen. Mehrere Schiffe, welche die Beamten den Dieben nachsandten, verließen anscheinend ihr Ziel.

Selbststrasierer! Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit NIVEA-CREME einreiben! Edol: Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, keine Reizung der Haut. Preis M 2.50 - M 3.50

Luftverkehrsprobleme.

Besondere Berücksichtigung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes.

Essen, 10. Febr. In einem Vortrag über Luftverkehrsprobleme unter besonderer Berücksichtigung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes führte Direktor Mertel u. a. etwa folgendes aus: „Im Laufe der weltwirtschaftlichen Entwicklung hat es Perioden des Ueberganges gegeben, wo alles im Fluß war und ein rascher Zugriff des Verkehrs zu neuen Möglichkeiten gewährte. Die Ursache war meist ein technischer Fortschritt. Es pflegte sich dann zunächst nicht um große Kraftanstrengung, sondern um die vorausschauende Sicherung bestimmter Positionen zu handeln. Wir befinden uns heute mitten in einer solchen Uebergangsperiode. Diejenigen Länder werden in der Luftfahrt führend sein, deren Reaktionen in wirtschaftlicher Weise eine Entwicklung fördern, die heute noch ohne politische Reibungen möglich ist. Die Daseinsberechtigung eines Verkehrsmittels hängt ab von seiner Rentabilität. Damit ist nicht gesagt, daß sein Betrieb sich vom ersten Augenblick an bezahlt machen soll. Im Gegenteil: gerade die fahrlässige betriebliche Transportmittel haben häufig eine längere Anlaufperiode durchzumüssen. Der noch nicht 10 Jahre alte Luftverkehr befindet sich eben jetzt in dieser Anlaufperiode. Ein Verkehrsunternehmen arbeitet wirtschaftlich von dem Augenblick an, wo die Selbstkosten der veräußerten Leistung durch die Einnahmen gedeckt sind.“

Die Betriebsfähigkeit hat zur Voraussetzung natürlich ein gewisses Maß von Flugpraxis, deren Ergebnisse für die technische Entwicklung ausgenutzt werden können. In dieser Hinsicht ist unsere Lage in Deutschland etwas verschieden von der anderer europäischer Länder, die gleichzeitige eine umfangreiche Militärfliegerei besitzen. Betrachtet man die großen Luftflotten Deutschlands, Englands und Frankreichs sowie ihre Betriebsergebnisse, so findet man, daß wir zwar noch nicht ein Drittel aller Verkehrsleistungen dieser Staaten besitzen, trotzdem aber an der gesamten Streckenleistung in getragenen Kilometern ausgedrückt — mit nahezu 50 Prozent beteiligt sind. Die Betriebsfähigkeit hängt außerdem ab von ausreichender technischer Praxis des eigenen Personals.

In dieser Hinsicht darf ich eine organisatorische Maßnahme als besonders wichtig bezeichnen, die 1924 in England und Anfang 1928 in Deutschland, jedesmal auf den Rat des benachteiligten Führers der Privatwirtschaft durchgeführt wurde und die jetzt in Frankreich parlamentarisch bereits außerordentlich befruchtet wird, nämlich die grundsätzliche Trennung des Verkehrsunternehmens von den Flugzeugfabriken. Die Betriebsfähigkeit hängt weiterhin ab von möglichst vollkommenen Instrumenten zur Orientierung in der Luft, auch bei schlechtem Wetter und Nebel. Zusammenfassend darf ich feststellen, daß unser Luftverkehr sich heute bereits zu einem Instrument des regelmäßigen Verkehrs entwickelt. Die Selbstkosten pro Tonnenkilometer bewegen sich bei den europäischen Luftverkehrs-gesellschaften durchschnittlich um 5 h. herum. In Amerika sind sie höher. Sie setzen sich zusammen aus Amortisation, und der Anteil der festen Kosten an der Gesamtaufwendung hängt davon ab, ob der Aufschwung des gesamten Apparates dem Umfang des Unternehmens entspricht. Infolge ihrer verhältnismäßig intensiven Ausnutzung der Flugzeugflotte liegt die deutsche Luftbahn in dieser Hinsicht heute schon verhältnismäßig günstig da. Für die Abschreibungen halten wir im jetzigen Entwicklungsstadium an einem jährlichen Satz von etwa 30 Prozent fest. Allgemein läßt sich sagen, daß mit einer allmählichen Verabfolgung der Selbstkosten pro Tonnenkilometer zu rechnen ist. Die Flug-erträge der europäischen Luftverkehrsgesellschaften betragen gegenwärtig nur etwa 20 bis 50 Prozent ihrer Ausgaben, d. h. sie bewegen sich zwischen 1 h. und 2 h. pro Tonnenkilometer. Eine Heraushebung der Tarife ist mit Rücksicht auf die übrigen Verkehrsmittel im jetzigen Stadium nicht möglich. Nach und nach dürfen sich Einnahmen und Ausgaben zwischen 2 und 3 h. pro Tonnenkilometer stellen. Wie erlösen wir nun den Auszubauungsgrad unserer Luftkraft? Diese Frage führt uns zur Verkehrsplanung. Es wird deren Ziel sein müssen, daß das Flugzeug sich einfügt als normales tägliches Verkehrsmittel für Passagiere, Post und Fracht. Sein Vortritt vor den anderen Verkehrsmitteln besteht in der bedeutenden höheren Geschwindigkeit, die es a. B. ermöglicht, den Flug von Essen nach Berlin in vier Stunden zurückzulegen. Die Bedürfnisse des Verkehrs bestehen außer in Betriebsfähigkeit und Regelmäßigkeit auch darin, daß die Flugzeiten innerhalb des Tages praktisch liegen. In dieser Hinsicht wird besonders die Einführung der Nachtbeleuchtung auf den wichtigsten Strecken einen wesentlichen Fortschritt bilden. Es hat sich aber herausgestellt, daß Anlage- und Betriebskosten der Nachtbeleuchtung verhältnismäßig gering sind, und es ist nicht zu bezweifeln, daß wir mit ihrer Einführung auch im Winterhalbjahr auf eine Verkehrsfrequenz kommen werden, mit deren Hilfe die gewöhnliche Ausnutzung unserer Flugzeuge im Jahresdurchschnitt auf 60 Prozent zu bringen sein wird.

Der Redner verbreitete sich dann eingehend über die Fragen der Fahrpreise und die Bemessung der Mindestentfernung, wobei er u. a. betonte, daß die Frachtförderung im Gesamtumsatz einer Luftverkehrsgesellschaft nicht die Rolle spiele, wie etwa bei der Eisenbahn resp. der Post.

Ans dem bisher Gesagten geht hervor, daß der Luftverkehr sich mitten in einer rasch fortschreitenden Entwicklung befindet. Von den 45 deutschen Städten über 100 000 Einwohner befinden sich 15 oder ein Drittel in einem Umkreise von 70 km um Düsseldorf, davon allein 12 innerhalb 40 km von Essen. Von den 70 deutschen Flugplätzen befinden sich aber nur 7, also nur ein Zehntel im gleichen Gebiet. Es sind dies Essen/Mülheim, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Krefeld, Köln, Aachen. Es ist nun der Vorschlag gemacht worden, man solle doch wenigstens für die Städte des Ruhrgebietes einen Zentrallufthafen etwa in Essen anlegen. Damit würde man aber das Problem nicht lösen. Ich will ganz davon absehen, daß die übrigen Städte auf diese Weise eine lange Anlaufperiode in Kauf nehmen müssen, und daß der Vortritt der Frachtförderung zu einem erheblichen Teil wieder verloren geht. Ausdrücklich ist, daß wir damit auch dem Verkehrsbedürfnis der Städte nicht gerecht werden. Man kann auch die Lage im Ruhrgebiet nicht mit dem Bahnhofsverhältnissen einer Großstadt vergleichen. Eine

bessere Parallele bildet die Verbindung der verschiedenen holländischen Städte mit dem inneren Deutschlands durch D-Flüge, die als Ganzes Berlin verlassen und auf holländischem Gebiet in ihre einzelnen Wagen zerlegt werden. Der Unterschied ist nur, daß der Luftverkehr keine Flüge zusammenstellt; daher wird, sobald die auf Grund der Einwohnerzahlen zu erwartende Verkehrsfrequenz einsetzt, zureichend jede einzelne Flugzone bis zu einem möglichst weit entfernten Ort des In- und Auslandes zentral durchgeföhrt. Dies ist das Ziel, das wir erstreben. Im Augenblick sind wir natürlich noch nicht so weit. Wir halten es nicht für zureichend fertig, die bereits vorhandene Bodenorganisation, die in absehbarer Zeit auf jeden Fall wieder in Betrieb genommen werden müßte, vorübergehend abzubauen. Dagegen besteht die Zwischenlösung des Problems in der Aufrechterhaltung eines Abdienstes durch längere Zubringerstrecken. Auf diese Weise glauben wir, daß gerade im rheinisch-westfälischen Industriegebiet die Vorbedingung für die Entwicklung eines intensiven Luftverkehrs in hohem Maße gegeben sind.“

Schaffung von 15 neuen Kläranlagen durch den Ruhrverband.

Von 37 km. neuen Abwasserkanalern — Hebung des Fischbestandes in den Flusläufen. — Neue Maßnahmen zur Reinigung des Ruhrwassers. — Erfolgreiche Bekämpfung einer Typhusepidemie.

Essen, 10. Febr. Die Bauarbeiten des Ruhrverbandes sind im Jahre 1927 ein gutes Stück vorwärts gekommen. Die außerordentlichen Bauausgaben werden voraussichtlich bis Ende des Rechnungsjahres (1. April 1928) 10 900 000 M. betragen, gegenüber 8 599 000 M. im letzten und 4 817 000 M. im vorletzten Jahre.

Die Fluskläranlage Hengstey, also das Werk mit dem Staueise sowie das Laufkraftwerk der ersten Stufe sind fertiggestellt worden. Die Anlage wird Anfang Januar 1928 in Betrieb gesetzt werden. Sie hat rund 7 000 000 M. gekostet. Die Zinsen werden schon in diesem Jahre durch eigene Einnahmen aufgebracht. Das rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk, das nach dem mit dem Ruhrverband abgeschlossenen Vertrage in Verbindung mit unserem Staueise das Speicherkraftwerk „Hengstey auf dem Klee“ errichtet, hat seine Bauarbeiten aufgenommen. Die Speicherranlage soll vertragsgemäß am 1. Oktober 1929 fertig sein. Von diesem Zeitpunkt an laufen die weiteren Jahreszahlungen, die für den Ruhrverband die im vorigen Jahre genannten Ueber-schüsse bringen werden.

Bei der Bearbeitung des Entwurfes für die zweite Stufe von Hengstey hat sich ergeben, daß mit diesem zweiten Laufkraftwerk in Verbindung zweckmäßig eine Vergrößerung der Kläranlage und des Staueises verbunden wird. Diese Vergrößerung ist wegen der bedrohlich ansteigenden Verschmutzung der Ruhr dringend notwendig. Sie läßt sich auch wieder so wirtschaftlich gestalten, daß eine Belastung der Genossen durch die Anlage voraussichtlich nicht entstehen wird. Für die Erweiterung von Hengstey sind im neuen Haushaltsplan 4 500 000 M. angedacht worden.

Zusammen mit der Anlage in Hengstey werden zwei Brücken erbaut: die Hohen-sbrücke im Auftrage der beteiligten Kommunalverwaltungen und die Hengsteybrücke für das R. V. G. Die in der Umgebung von Hengstey erworbenen überflüssigen Flächen sollen an eine aus den beteiligten Kommunalverwaltungen gebildete „Seegesellschaft m. b. H.“ abgegeben werden.

Von neuen Kläranlagen, die noch im Bau begriffen sind, die aber im Laufe des Rechnungsjahres noch fertig werden, sind zu nennen die Siederbecken in Arnsberg-Rentstadt und die Emserbrunnen in Bödinghausen, Neheim, Menden und Grevelders. In den beiden letzten Anlagen werden Tauchkörper in die Emserbrunnen eingebaut. Im ganzen sind fünfzehn neue Kläranlagen hinzugekommen. Die Zahl der genossenschaftlichen Kläranlagen ist damit auf 49 gestiegen.

Von Abwasserkanalern sind im laufenden Jahre 37 Kilometer neu erbaut worden. Beteiligt sind daran unter anderen die folgenden Gemeinden: Arnsberg, Güsten, Neheim, Neuenrade, Menden, Boele, Serbede, Hohenlimburg, Schwerte, Untergrüne, Grevelders, Hölpe, Witten, Bornheim, Serbede, Langendreer, Dahlhausen, Kupferdreh, Nevelge, Velsert, Mülheim und Oberhausen.

Das Abwasserkanalnetz ohne Kläranlagen für die Reinhaltung des Fluslaufes in ge-

undheitlicher Hinsicht Bedeutung haben, bewies ein Vorkommnis vom Oktober 1927. In einer kleinen Stadt war eine Typhusepidemie ausgebrochen. Die Gesundheitsbehörde forderte die Chlorung des Abwassers, weil das Fluswasser vor den Krankheitskeimen geschützt werden sollte. Hier konnte der Ruhrverband eine Kläranlage aufstellen und schon einen Tag, nachdem der Fall bekannt geworden war, erfolgreich in Betrieb setzen.

Zu den vorhandenen fünf Pumpwerken des Verbandes ist das Pumpwerk Oberhausen-Altsiedeln hinzugekommen, dessen Bau in einigen Monaten vollendet sein wird. Das alte Pumpwerk Grendelach in Steele wird durch ein neues ersetzt.

Für das nächste Jahr sind an Neubauten neben der Erweiterung von Hengstey eine Reihe von Kläranlagen und Abwasserkanalern geplant. Von den Kläranlagen sind besonders zu nennen: Witten, Schwerte, Hattingen, Heinrichshütte, Boele und Kupferdreh-Langendreer.

Neber eine weitere Verbesserung des allgemeinen Reinheitszustandes der Ruhr können wir leider in diesem Jahre nicht berichten. Eine entscheidende Besserung kann erst eintreten, sobald die Fluskläranlage von Hengstey in Betrieb genommen ist. Immerhin sind in einzelnen Flusströmen durch die Wirkung der betrieblichen Kläranlagen erhebliche Besserungen eingetreten. Der Ruhrverband war auch bemüht, den Fischbestand in den Flusläufen zu heben. So sind an verschiedenen Stellen 50 000 Aale ausgeföhrt worden.

Im ordentlichen Haushalt 1928 erscheinen als Jahresausgabe für „Reinigung des Fluslaufes“ 15 000 M., die für verschiedene Reinigungsarbeiten, namentlich Baggerungen von Schlämmschlamm, verwendet werden sollen. Im außerordentlichen Haushalt sind 3 000 000 M. eingelegt für „Verbesserungen im Fluslauf“. Diese beziehen sich u. a. auf die Befestigung fester Wehre, den Einbau von Spülschleusen und den Anlauf von Wasserwerken. Bei diesen 3 000 000 M. ist anzunehmen, daß die aufgewandten Kosten sich später ganz oder wenigstens zum größten Teil selbst tragen, so daß sie die Genossen nicht belasten, ebenso wie es auch in Hengstey gelungen ist.

Zusammengestellt stellen sich die Arbeiten des Ruhrverbandes nach dem neuen Haushaltsplan so dar: Infolge der neu in Betrieb genommenen Anlagen erhöht sich der Jahresbedarf des ordentlichen Haushaltes (Zins, Tilgung, Betrieb und Verwaltung) auf 2 663 080 M. (Vorjahr 1 541 784 M.). Von diesem Bedarf werden 650 618 M. durch sonstige Einnahmen und 88 967 M. durch Vorrat aus dem Vorjahr gedeckt. Als Genossenschaftsbeiträge bleiben 1 923 445 M. (Vorjahr 1 400 297 M.). Im außerordentlichen Haushalt werden für dringende Bauten 11 940 000 M. und für weniger dringende 6 678 000 M. angedacht, zusammen 18 618 000 M. Die Verwaltungsstellen betragen 370 000 M. (Vorjahr 320 000 M.). An Darlehen schuldet der Verband langfristig 21 959 000 M. und kurzfristig 3 700 000 M. Mendenmarkt

Der Mann fand nur Variationen des Weidens, obwohl er fleißig war, und die Frau und ihre Kinder saßen da und sahen zu, wie er die Wälder aufsuchte, um die Wälder zu finden, die sie für sich selbst und für ihre Kinder suchte.



Unterhaltungs-Beilage

der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Bob Weil!

Ein Winterportroman aus St. Moritz von Anna Wöhe.
Copyright 1913 by Anna Wöhe, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

12. Fortsetzung.

Andrea sprach, als müsse sie sich das Leben nehmen, von ihrem Glas auf. Der Erbsprinz aber, der an ihres Glases saß, sagte mit kräftigen Worten: „Ich habe noch einen Weg, um Sie zu retten. Sie sind noch nicht so weit, wie Sie glauben. Sie sind noch nicht so weit, wie Sie glauben. Sie sind noch nicht so weit, wie Sie glauben.“

„Bob-Weil!“ rief der Erbsprinz das erste Mal. „Bob-Weil!“ rief der Erbsprinz das erste Mal. „Bob-Weil!“ rief der Erbsprinz das erste Mal. „Bob-Weil!“ rief der Erbsprinz das erste Mal. „Bob-Weil!“ rief der Erbsprinz das erste Mal.

Spruch.

Was war das Leben, wenn Verstand und Geist die kalten Kräfte regten Und nicht mehr an das Feuer dieser Welt Die Herzen ihre kräftigen Schläge legten!

St. Moritz, 1928.

Der Erbsprinz sprach, als müsse sie sich das Leben nehmen, von ihrem Glas auf. Der Erbsprinz aber, der an ihres Glases saß, sagte mit kräftigen Worten: „Ich habe noch einen Weg, um Sie zu retten. Sie sind noch nicht so weit, wie Sie glauben. Sie sind noch nicht so weit, wie Sie glauben.“

Der Erbsprinz sprach, als müsse sie sich das Leben nehmen, von ihrem Glas auf. Der Erbsprinz aber, der an ihres Glases saß, sagte mit kräftigen Worten: „Ich habe noch einen Weg, um Sie zu retten. Sie sind noch nicht so weit, wie Sie glauben. Sie sind noch nicht so weit, wie Sie glauben.“

Der Erbsprinz sprach, als müsse sie sich das Leben nehmen, von ihrem Glas auf. Der Erbsprinz aber, der an ihres Glases saß, sagte mit kräftigen Worten: „Ich habe noch einen Weg, um Sie zu retten. Sie sind noch nicht so weit, wie Sie glauben. Sie sind noch nicht so weit, wie Sie glauben.“

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.

Das verlorene Vergehen.

von Otto Prommer, Dresden.

Der liebe Gott hatte einmal den Engel befohlen, das Herz eines Kindes heraus zu bringen. Das Kind war ein kleines, armes Kind. Das Kind war ein kleines, armes Kind. Das Kind war ein kleines, armes Kind.

Das Märchen vom Siebengebirge.

von Gustav Adolf v. Ehrenkron.

„Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster. „Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster.

„Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster. „Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster.

„Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster. „Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster.

„Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster. „Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster.

„Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster. „Schau!“ sagte die Mutter, als sie die Aine der an Bett brachte und führte sie aus dem Fenster.

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.

Der Mann fand nur vergeblich nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte. Er suchte nach dem, was er suchte.



weiter, und vielleicht bringe ich meine Gefühle...
her mit." Da lächelte die kleine wieder und...
folgte ihm beglückt.



Das Kellermäuschen.

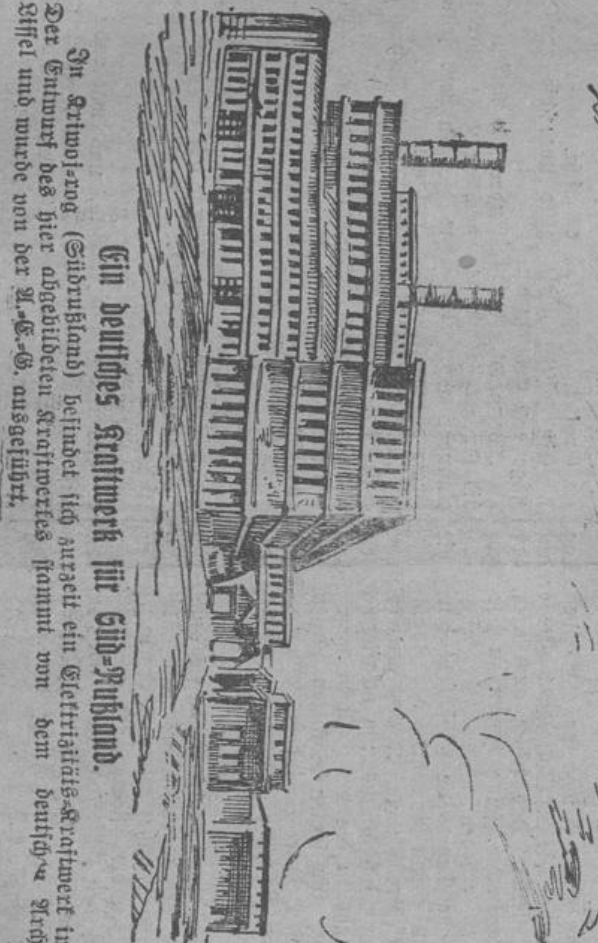
Ein neugieriger Kommentator hätte gut...
zu sein gewußt, was sich in dem kleinen...
beobachtete, den vier Wänden gleich unentbehrlich...
sich zu bewegen. Der kleine Strich...
sah noch eine Mücke, durch welche er in den...
Sofa kletterte. Dieser war er sehr entsetzt...
denn der Hof war eng und voll mit...
Geräten, die alle auf den Boden standen...
die Mäusen, die sich in den Wänden...
hatten, und zu einem Kellermäuschen ge...
hörte, in das der neugierige Kommentator...
sich zu begeben wollte. Das war ein...
kleines, rundes Mäuschen, das mit einem...
kleinen Schwanz und einem kleinen...
Gesicht versehen war. Es sah aus wie ein...
kleines Kind, das in den Wänden...
sich zu bewegen. Der kleine Strich...
sah noch eine Mücke, durch welche er in den...
Sofa kletterte. Dieser war er sehr entsetzt...
denn der Hof war eng und voll mit...
Geräten, die alle auf den Boden standen...
die Mäusen, die sich in den Wänden...
hatten, und zu einem Kellermäuschen ge...
hörte, in das der neugierige Kommentator...
sich zu begeben wollte. Das war ein...
kleines, rundes Mäuschen, das mit einem...
kleinen Schwanz und einem kleinen...
Gesicht versehen war. Es sah aus wie ein...
kleines Kind, das in den Wänden...
sich zu bewegen.

Der kleine Strich...
sah noch eine Mücke, durch welche er in den...
Sofa kletterte. Dieser war er sehr entsetzt...
denn der Hof war eng und voll mit...
Geräten, die alle auf den Boden standen...
die Mäusen, die sich in den Wänden...
hatten, und zu einem Kellermäuschen ge...
hörte, in das der neugierige Kommentator...
sich zu begeben wollte. Das war ein...
kleines, rundes Mäuschen, das mit einem...
kleinen Schwanz und einem kleinen...
Gesicht versehen war. Es sah aus wie ein...
kleines Kind, das in den Wänden...
sich zu bewegen.



Der kleine Strich...
sah noch eine Mücke, durch welche er in den...
Sofa kletterte. Dieser war er sehr entsetzt...
denn der Hof war eng und voll mit...
Geräten, die alle auf den Boden standen...
die Mäusen, die sich in den Wänden...
hatten, und zu einem Kellermäuschen ge...
hörte, in das der neugierige Kommentator...
sich zu begeben wollte. Das war ein...
kleines, rundes Mäuschen, das mit einem...
kleinen Schwanz und einem kleinen...
Gesicht versehen war. Es sah aus wie ein...
kleines Kind, das in den Wänden...
sich zu bewegen.

Der kleine Strich...
sah noch eine Mücke, durch welche er in den...
Sofa kletterte. Dieser war er sehr entsetzt...
denn der Hof war eng und voll mit...
Geräten, die alle auf den Boden standen...
die Mäusen, die sich in den Wänden...
hatten, und zu einem Kellermäuschen ge...
hörte, in das der neugierige Kommentator...
sich zu begeben wollte. Das war ein...
kleines, rundes Mäuschen, das mit einem...
kleinen Schwanz und einem kleinen...
Gesicht versehen war. Es sah aus wie ein...
kleines Kind, das in den Wänden...
sich zu bewegen.



Ein herrliches Schloss für die...
Der Schloss...
auf der...
ausgest...
wurde von der...
ausgest...

Der kleine Strich...
sah noch eine Mücke, durch welche er in den...
Sofa kletterte. Dieser war er sehr entsetzt...
denn der Hof war eng und voll mit...
Geräten, die alle auf den Boden standen...
die Mäusen, die sich in den Wänden...
hatten, und zu einem Kellermäuschen ge...
hörte, in das der neugierige Kommentator...
sich zu begeben wollte. Das war ein...
kleines, rundes Mäuschen, das mit einem...
kleinen Schwanz und einem kleinen...
Gesicht versehen war. Es sah aus wie ein...
kleines Kind, das in den Wänden...
sich zu bewegen.

Der kleine Strich...
sah noch eine Mücke, durch welche er in den...
Sofa kletterte. Dieser war er sehr entsetzt...
denn der Hof war eng und voll mit...
Geräten, die alle auf den Boden standen...
die Mäusen, die sich in den Wänden...
hatten, und zu einem Kellermäuschen ge...
hörte, in das der neugierige Kommentator...
sich zu begeben wollte. Das war ein...
kleines, rundes Mäuschen, das mit einem...
kleinen Schwanz und einem kleinen...
Gesicht versehen war. Es sah aus wie ein...
kleines Kind, das in den Wänden...
sich zu bewegen.

Der kleine Strich...
sah noch eine Mücke, durch welche er in den...
Sofa kletterte. Dieser war er sehr entsetzt...
denn der Hof war eng und voll mit...
Geräten, die alle auf den Boden standen...
die Mäusen, die sich in den Wänden...
hatten, und zu einem Kellermäuschen ge...
hörte, in das der neugierige Kommentator...
sich zu begeben wollte. Das war ein...
kleines, rundes Mäuschen, das mit einem...
kleinen Schwanz und einem kleinen...
Gesicht versehen war. Es sah aus wie ein...
kleines Kind, das in den Wänden...
sich zu bewegen.